

Zeitschrift: Beiträge zur nordischen Philologie
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Skandinavische Studien
Band: 45 (2014)

Artikel: Neuronale Vernetzung in der Literaturwissenschaft am Beispiel mittelalterlicher literarischer Milieubildungen in Skandinavien
Autor: Kramarz-Bein, Susanne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-858152>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuronale Vernetzung in der Literaturwissenschaft am Beispiel mittelalterlicher literarischer Milieubildungen in Skandinavien

SUSANNE KRAMARZ-BEIN, MÜNSTER

I. Einleitung: Vernetzte literarische Milieus in der mittelalterlichen skandinavischen höfischen Literatur des 13. bis 15. Jahrhunderts

In der skandinavischen Kultur/ Literatur lassen sich erste nennenswerte Europäisierungstendenzen bereits in der mittelalterlichen Literatur feststellen, dies allerdings *avant la lettre*, hier erstmals in der altnorwegischen höfischen Literatur des 13. Jahrhunderts, wobei an diese zugleich ein Europäisierungsanspruch des norwegischen Königstums der Sverrir-Dynastie geknüpft wurde. Nach ersten Ansätzen zur Etablierung eines literarischen Milieus unter dem Dynastiebegründer Sverrir Sigurðarson (reg. 1177–1202), unter dessen Ägide die *Sverris saga* (um 1300) als frühe Königs-saga entstand, die aber noch nicht mit dem Europa-Gedanken in Verbindung zu bringen ist, darf die Ausbildung eines literarischen Basismilieus mit europäischer Akzentuierung und ebensolchem Anspruch auf politische Gleichstellung mit den kontinentaleuropäischen Herrschern erst mit dem höfischen Literaturmilieu des norwegischen Königs (und Sverrir-Enkels) Hákon IV. Hákonarson (reg. 1217–1263) veranschlagt werden. In seiner langen, kontinentaleuropäisch orientierten Regierungszeit regte Hákon IV., beginnend mit der von ihm in Auftrag gegebenen, stilprägenden Übersetzung des anglonormannischen höfischen Tristan-Romans des Thomas de Bretagne (*Tristrams saga*, 1226) auf der Basis des ‘Imports’ kontinentalhöfischer Stoffe nach Norwegen im Rahmen seiner Kultur- und Bildungspolitik das Genre der sog. ‘übersetzten *Riddarasögur*’ (Rittersagas) an, zu denen neben Saga-Adaptionen aus dem arthurischen Stoffkreis als epische Großformen u.a. auch die *Karlamagnús saga* und die *Þiðreks saga* gehören, die beide um 1250 in Hákons literarischem Milieu entstanden, und initiierte damit die höfische Phase in der norwegischen Literatur des 13. Jahrhunderts bzw. leistete den norwegischen Beitrag zur europäischen Vernetzung. Eine Applikation der literarischen Netzwerktheorie auf insbesondere diese Spezies weltlicher höfischer Übersetzungsliteratur bietet vor dem Hintergrund ihrer weiteren (nicht zuletzt aus dynastischen Gründen) ‘epidemisch’ auf die Nachbarländer (zunächst Schweden) übergreifenden Entwicklung ein konstruktives Theoriemodell. Es steht insofern in Beziehung zum Europagedanken, als ausgehend von Frankreich als dem Basisland der europäischen höfischen Kultur in einer ersten westnordischen, über England nach Norwegen vermittelten Phase des Kulturtransfers an den Bergenser Hákonshof (erste Hälfte 13. Jahrhundert) in einer zweiten Entwicklungsphase über schwedisch-ostnordische Vermittlung am Osloer Eufemiahof (Ende des 13. Jahrhunderts bis in die erste Hälfte des 14. Jahr-

hunderts) auch deutsche Kultur-, respektive Literaturtraditionen in Skandinavien Fuß fassten. Das ostnordisch-höfische Eufemiamilieu fand seine weitere Fortsetzung in der Tochtergeneration Ingebjørg Hákonardóttirs, die väterlicherseits Urenkelin des norwegischen Königs und 'höfischen Milieuintiators' Hákon IV. war. Anlässlich Ingebjørgs Verlobung und späterer Heirat des 'höfischen' schwedischen Herzogs Erik Magnússon (gest. 1319) empfing nachfolgend auch die altschwedische Literatur für ca. zwanzig Jahre höfische Impulse (*Eufemiavisorna*, 1303, 1308, 1312, sowie *Erikskrönikan*, ca. 1320/21). Eine spätere 'Reaktivierung' des Höfischen erfolgte in der altschwedischen Literatur schließlich um die Mitte des 15. Jahrhunderts an dem teilweise deutschsprachigen Stockholmer Hof des an deutscher Literatur und Kultur interessierten schwedischen Königs Karl VIII. Knutsson (Bonde, 1408 oder 1409–1470), in dessen literarischem Milieu neben der von Karl VIII. (mutmaßlich aus propagandistischen bzw. herrschaftslegitimierenden, am 'Vorabend der Reformation') in Auftrag gegebenen *Karlskrönika* auch die Übertragung der im 13. Jahrhundert in Hákons IV. altnorwegischem höfisch-literarischen Milieu entstandenen *Þiðreks saga* ins Altschwedische erfolgte (*Didriks Krönika*, um 1450), wobei für die Entstehung der letzteren ähnliche und überdies 'protonationale' Beweggründe zu erwägen sind.¹

Als ätiologisches Erklärungsmodell für die von Frankreich ausgehende höfische Kultur und sich von dort aus epidemisch ausbreitende Wirkung derselben, die zu einer europaweiten Vernetzung von Süd-, über West-, bis Nordeuropa führte, lässt sich die 'network-theory' methodologisch gewinnbringend applizieren. Bei dieser aktuellen Theorie handelt es sich um eine zunächst im amerikanischen naturwissenschaftlichen Forschungsdiskurs entwickelte Theorie zur Beschreibung von Ökosystemen (in der Biologie) bzw. – in der medizinischen Forschung – mit dem Ziel der Bekämpfung von Epidemien (darunter z.B. Sars-, Grippeepidemien und Geflügel-seuche) Erfolg versprechend angewandte neue Disziplin. Als Grundlagenwerk dieser aktuellen Forschungsrichtung gilt die Publikation des rumänischen Physik-Professors Albert-László Barabási², der an der Universität Indiana lehrt und hier die

¹ Vgl. dazu Kramarz-Bein, Susanne. 2006. "Zur altostnordischen Karls- und Dietrich-Dichtung." *Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik* 62. *Oppa Swänzsko oc Oppa Dansko. Studien zum Altostnordischen*. Hg. von Harry Perridon und Arend Quak. Amsterdam/ New York, 99–121.

² Vgl. Barabási, Albert-László. 2002. *Linked. The Science of Networks*. Cambridge / Mass. und Barabási, Albert-László. 2003. *Linked. How Everything is Connected to Everything Else and what it means for Business, Science and everyday Life*. New York. Das Buch wurde in einschlägigen Organen wie Science und New York Times positiv rezensiert. Neben den unten noch zu nennenden Titeln vgl. zum Thema Network Analysis ferner aus polysystemtheoretischer Sicht: Even-Zohar, Itamar. 1997. "The Making of Culture Repertoire and the Role of Transfer." *Target* 9, 373–381 sowie allgemeiner: Gladwell, Malcolm. 2000. *The Tipping Point. How little Things can make a big Difference*. Boston, sowie die Zeitschrift *Poetics. Journal of empirical Research on Culture, the Media and the Arts*, Bd. 27, 2/3, 2000 (Sonderheft zur Netzwerktheorie), erschienen mit dem einleitenden Beitrag von Mohr, John. 2000. "Introduction: Structures, Institutions, and Cultural Analysis." *Poetics. Journal of empirical Research on Culture*. Bd. 27, 2, 57–68. Vgl. ferner auch Watts, Duncan J. 2004. *Small Worlds. The Dynamics of Networks*

Forschungsstelle “komplexe Netzwerke” leitet. Auf der Suche nach universalen Ordnungsprinzipien entdeckte Barabási bei seinen Organismus-Analysen sog. “skalenfreie Netzwerke”, die einige ‘Knotenpunkte’ erkennen ließen (hierunter viele kleine Knotenpunkte und wenige große sogenannte Hubs), die sich mittels mathematischer Potenzgesetze auch als solche identifizieren lassen.

Dass vergleichbare Wirkmechanismen auch für die Literaturwissenschaft fruchtbar gemacht werden können, demonstrieren aktuelle Forschungen im niederländischen Kulturraum bzw. im niederlandistischen Forschungsdiskurs mit der vor allem dort entwickelten Theorie ‘epidemischer’ literarischer Netzwerke (literary networks) und Untersuchungen im Sinne von ‘Network Analysis’, wobei solche Analysen und Applikationen aktuell sowohl für mediävistische buchhistorische Fragestellungen³ als auch für moderne komparatistische Kontexte unterschiedlicher Genres und Epochen unternommen bzw. diskutiert werden.⁴ Im Anschluss an die (ohnehin affine) niederlandistische Forschung versteht sich auch der vorliegende Aufsatz als ein solcher Versuch, am Beispiel der interkulturellen, nicht zuletzt auch dynastisch begründeten, Vernetzung literarischer Milieus in der altnorwegischen und altschwedischen Literatur des 13. bis 15. Jahrhunderts einen konstruktiven Beitrag zu Beschreibung und ätiologischem Verständnis der Vernetzung der höfischen Literatur- und Kulturtraditionen in Mittel- und Nordeuropa zu leisten. In der altskandinavistischen Forschung wird mit einer solchen Betrachtungsweise relatives Neuland betreten; für eine solche Theorieapplikation auf altnordistische Kontexte hat es meines Wissens bislang erst einen Vorstoß im amerikanischen Forschungsdiskurs gegeben⁵, mithin ein Grund mehr, die Tragfähigkeit dieser Idee am exemplarischen Beispiel der altnordischen Karls- und Dietrich-Überlieferung weiter zu

between Order and Randomness. Princeton, ferner – zur ersten Orientierung – den informativen Artikel von Rauner, Max. 2004. “Ziemlich verknotet.” *Die Zeit*, 26.02.2004, Nr. 10, sowie Newman, M., Watts, Duncan J. und Barabási, A.-L. 2006. *The Structure and Dynamics of Networks*. Princeton.

³ Vgl. Schlusemann, Rita. 2000. “Literarische Vernetzung als Quelle für buchhistorische Fragen. Adelshäuser in den fränkischen Rheinlanden in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.” *Sources for the History of Medieval Books and Libraries* (Boekhistorische Reeks, 2). Hg. von R. Schlusemann und Jos. M. M. Hermans Margriet Hoogvliet. Groningen, 95–110 sowie Rita Schlusemanns im Jahr 2006 beim Fachbereich Philologie der Universität Münster eingereichte Habilitationsschrift über den Limborchroman: Schlusemann, Rita. 2006. *Schoone historien. Literarische Netzwerke in “duytschen” Landen am Beispiel der Retextualisierung der Margriete van Limborch*. Habilschrift.

⁴ Vgl. Nooy, Wouter, de. 1993. “Richtingen & Lichtingen. Literaire Classificaties.” *Netwerken*. Rotterdam; Kruif, José de. 2006. “Poetry as a Commodity. The Practical Application of Network Analysis.” *New Perspectives in Book History. Contributions from the Low Countries*. Hg. von Marieke van Delft, Frank de Glas und Jeroun Salman. Utrecht, 117–136; Verbruggen, Christophe. 2006. *Combining Social Network Analysis and Prosopography*. Gent sowie Leerssen, Joep T. (2008). “National Epics, National Canons, National Character: Philologists and the Emergence of Romantic Nationalism.” *Proceedings of the Exploratory Workshop: Scholarly Editing and Nation Building in Europe*. Amsterdam/ New York.

⁵ Gaskins, Richard. 2005. “Network Dynamics in Sagas and Society.” *Scandinavian Studies* 77/2, 201–216.

überprüfen. Im Zusammenhang solcher Netzwerk-Überlegungen sollten auch die aktuellen Erkenntnisse der biologischen und medizinischen Neurowissenschaften modellhaft mit ins Kalkül gezogen werden, in denen die Idee ‘neuronaler Netzwerke’, und hierunter die Erforschung ‘biologischer Synapsen und deren Funktionsweise’ eine gängige Option ausmachen⁶, von der auch die Literaturwissenschaft profitieren könnte.

Bei der hier zugrunde gelegten Materie der altnordischen Karls- und Dietrich-Dichtung handelt es sich für den Norden um höfische Übersetzungsliteratur an der Schwelle zur Heldenepik. Als Textgrundlagen werden die altwestnordische *Karlamagnús saga ok kappá hans* und die altostnordische *Karl Magnús’ Krönike* vergleichend betrachtet und in Beziehung zu der altwestnordischen *Þiðreks saga* und der altostnordischen *Didriks Krönika* gebracht, womit der Fokus zugleich auf der Entwicklung und Vernetzung zentraler skandinavischer literarischer Milieus vom 13. bis ins 15. Jahrhundert liegt. Im Fall der hier im Mittelpunkt stehenden skandinavischen Dietrich- und Karls-Dichtung rücken – neben deren gesamteuropäischen Verwurzelung – insbesondere deutsche bzw. niederdeutsche Quellenkontexte in den Vordergrund des Interesses⁷, wobei in dem hier vorliegenden (längeren) Beitrag über dessen altgermanistische Relevanz hinaus größeres Gewicht auf den altskandinavischen literarischen Kontext gelegt wird.

II. Die mittelalterliche skandinavische Überlieferung aus dem Karls- und Dietrich-Stoffkreis

Die mittelalterliche skandinavische Überlieferung aus dem Karls- und Dietrich-Stoffkreis ist überwiegend aus dem altwestnordischen (i.e. altnorwegischen und altisländischen) Sprach- und Kulturraum erhalten. Hier repräsentieren zum einen

⁶ Aus diesem Bereich vgl. exemplarisch das von Michael A. Arbib (2003) edierte *The Handbook of Brain Theory and Neural Networks*. Second Edition. Cambridge, London und hierin modellhaft den Komplex zur Funktionsweise ‘biologischer Synapsen’ bzw. ‘synaptischer Transmission’, 726–729, 1133–1136 oder genereller die Kapitel: “I.3. Dynamics and Adaptation in Neural Networks”, 15–23, “II.2. Grounding Models of Neurons and Networks”, 29–31 sowie: “II.5. Biological Neurons and Networks”, 47–117. Vgl. ferner auch die noch aktuelleren neurologischen Publikationen von 2007, in denen neben dem (in unserem Zusammenhang interessierenden) Synapsen- und Netzwerk-Komplex oder auch der “Language Networks” am Forschungszentrum Jülich (FZJ) aktuell besonders auch der Aspekt von Neurologie und Gender untersucht wird: vgl. dazu: *The Journal of Neurosciences*, Bd. 27, Nr. 6. URL: www.jneurosci.org/content/vol27/issue6/ (02.07.09) sowie “Towards multimodal atlases of the human brain.” *Nature Reviews Neuroscience*, Bd. 7, Nr. 12, 952–966. URL: www.nature.com/nrn/journal/v7/n12/index.html (02.07.09).

⁷ Für eine Akzentuierung des altgermanistisch relevanten Zusammenhangs vgl. eine kürzere Version des vorliegenden Beitrags in der FS Peter Kern: Kramarz-Bein, Susanne. 2007. “Literarische Milieus in der skandinavischen höfischen Literatur des 13. bis 15. Jahrhunderts unter dem Aspekt literarischer Vernetzung.” *mit clebworten underweben*. Festschrift für Peter Kern zum 65. Geburtstag. Hg. von Thomas Bein, Elke Brügggen et al. Frankfurt am Main, 213–234.

die ursprünglich altnorwegische *Karlamagnús saga ok kappá hans*⁸ und zum zweiten die altnorwegische *Þiðreks saga af Bern*⁹ die umfangreichsten Prosa-Dokumente der jeweiligen Stofftradition. Die altostnordischen Zeugnisse entstanden jeweils als Übersetzungen der altwestnordischen Vorlagen, dies aber mit spezifischen Akzentuierungen und Interessen. Die ostnordischen Überlieferungen über Karl den Großen und Dietrich von Bern in dieser Konstellation gemeinsam zu betrachten, bietet sich nicht nur deshalb an, weil diese beiden Sagen- und Stoffkreise in der altwestnordischen Literaturtradition als (in etwa gleich umfängliche) zentrale Dokumente eines gemeinsamen literarischen Entstehungsmilieus zu betrachten sind und innerhalb dieses Milieus auch ideelle Affinitäten aufweisen; hier gehören *Karlamagnús saga* und *Þiðreks saga* zusammen mit anderen Sagas aus dem arthurischen Stoffkreis in den weiteren Kontext der ursprünglich altnorwegischen sog. ‘übersetzten *Riddarasögur*’ (Rittersagas) des Typs *matière de France* bzw. *matière d’Allemagne* (Leach), die beide um die Mitte des 13. Jh.s dem kontinental orientierten höfisch-literarischen Entstehungsmilieu zugehören, das von dem norwegischen König Hákon IV. Hákonarson (reg. 1217–1263) im Rahmen von dessen Kultur- und Bildungspolitik gewichtige Impulse empfing.¹⁰ Für den ostnordischen Literaturkontext darf als bezeichnend gelten, dass etablierte Helden des westnordischen höfischen Stoffkreises wie Parzival, Dietrich von Bern und der tapfere Roland des Karls-Stoffkreises auch hier, zunächst am Osloer Eufemia-Hof des ausgehenden 13./ beginnenden 14. Jh.s etabliert und geschätzt waren und gerne zum Helden- und Herrschervergleich angeführt wurden. Dies belegt die (endgereimte) *Eufemiavisa Herra Ivan Lejonriddaren* (1303), wenn hierin *herra Ivans* kämpferische Überlegenheit bzw. Tapferkeit intertextuell zum Heldenvergleich mit den o.g. etablierten kontinental-europäischen Helden herangezogen wird und diesen nicht scheuen muss:

herra Percefal oc Diderik van Bærna/ them bestodhe han [herra Ivan] nw badhom gærna.¹¹ bzw. “huath man sigher aff Roland/ han giordhe ey mera medh sinne hand/ a runzefal tha han var thær/ æn herra Iwan giordhe hær.¹²

⁸ Unger, C. R. (Hg.). 1860. *Karlamagnus saga og kappá hans*. Kristiania; *Karlamagnús saga: branches I, III, VII et IX*. 1980. Ed. bilingue projetée par Knud Togeby et Pierre Halleux; texte norrois éd. par Agnete Loth, trad. française par Annette Patron-Godefroit; avec une étude par Povl Skårup. Copenhagen.

⁹ *Þiðreks saga af Bern*. 1954. Hg. von Guðni Jónsson. [Akureyri] und *Þiðriks saga af Bern*. Bd. I/II. 1905-1911. Hg. von Henrik Bertelsen. Kopenhagen.

¹⁰ Vgl. Leach, Henry Goddard. 1921. *Angevin Britain and Scandinavia*. Cambridge, London. (repr. 1975), Kalinke, Marianne E. 1981. “King Arthur, North-by-Northwest.” *The matière de Bretagne in Old Norse-Icelandic Romances*. Copenhagen, Kalinke, Marianne 1985. “Norse romance (Riddarasögur).” *Old Norse-Icelandic Literature: A Critical Guide*. Hg. von Carol J. Clover und John Lindow. Ithaca / London, 316–363, Kramarz-Bein, Susanne. 2002. *Die Þiðreks saga im Kontext der altnorwegischen Literatur*. Tübingen / Basel (= Beiträge zur nordischen Philologie, Bd. 33), 68–114 und aktuell Glauser, Jürg. 2005. “Romance (Translated riddarasögur).” *A Companion to Old Norse-Icelandic Literature and Culture*. Hg. von Rory McTurk. Malden/ Oxford, 372–387.

¹¹ V. 555f.

¹² V. 2521–2524.

Außerdem wird im Prolog des *Herra Ivan*¹³ ein Herrschervergleich Kaiser Karls mit König Artus angestellt, dies insbesondere unter dem Aspekt des löblichen Einsatzes in der Heidenmission.¹⁴ Die mehrfache kollektive Nennung bzw. Behandlung des Dietrich- und Karlsstoffes mit den zugehörigen Helden unterstützt deren aus dem westnordischen Bereich geläufige Zusammengehörigkeit auch für den ostnordischen Kontext, wengleich die kulturellen Vermittlungsschienen in beiden Fällen spezifisch waren, im westnordischen Bereich über angevinische Kulturvermittlung (darunter als 'Initialzündung' vor allem die höfische *Tristrams saga* von 1226), im ostnordischen Raum über (nord)deutschen Kulturtransfer. Im Unterschied zum Altwestnordischen, respektive Altnorwegischen, lassen sich höfische Kulturtraditionen für den altostnordisch-altschwedischen Kulturraum erst für die zweite Hälfte des 13. Jh.s bis zur Mitte des 14. Jh.s reklamieren, dies unter der Ägide der Folkungarkönige Valdemar (1266–1275) und Magnus Ladulås (1275–1290), wobei sich in Schweden eine entsprechende höfische Gesellschaftsschicht nach kontinental-deutschem Vorbild erst sukzessive entwickelte. In Schweden ist die höfische Literatur nachhaltig mit dem Namen der (deutschstämmigen) Literaturförderin Eufemia von Arnstein verknüpft, die durch ihre Heirat mit dem norwegischen Thronfolger Hákon V. Magnússon im Jahr 1299 einerseits dynastisch mit Norwegen verbunden, aber andererseits nachhaltig an deutschen literarischen Vorbildern orientiert war. Dies bedeutete gegenüber der westnordischen Sagaprosa zugleich eine Bevorzugung des Endreims, resp. paarweise gereimter Knittelverse in den von Eufemia in die altschwedische Literatur eingeführten, nach ihr benannten höfischen *Eufemiavisor*. In einer Publikation aus dem Jahr 2000 hat Stefanie Würth/ Gropper Grundlegendes zu diesem ostnordischen literarischen Milieu des Osloer Eufemiahofes beigetragen¹⁵; auf sie wird hier Bezug genommen.

Im Hinblick auf die interskandinavischen dynastischen Verbindungen des ausgehenden 13. und beginnenden 14. Jh.s ist ferner von Bedeutung, dass für Eufemias und Hákons V. Tochter (und norwegische Prinzessin) Ingebjørg¹⁶ im Jahr 1302

¹³ Vv. 15–18.

¹⁴ *Herra Ivan*. 1931. Kritisk upplaga utgiven af Erik Noreen. Uppsala [=SSFS 50].

¹⁵ Vgl. Würth, Stefanie. 2000. "Eufemia: Deutsche Auftraggeberin schwedischer Literatur am norwegischen Hof." *Arbeiten zur Skandinavistik*. Hg. von Fritz Paul. Frankfurt am Main, 269–281. Zu Eufemias Rolle als königliche Kulturvermittlerin vgl. ferner den schon in Vergessenheit geratenen älteren Aufsatz von Koht, Halvdan. 1926. "Norske Dronningar." *Syn og segn* 32, 267–277.

¹⁶ Ingebjørg Hákonardóttir ist zugleich Urenkelin des norwegischen Königs und Kulturvermittlers der Riddarasögur, Hákon IV. Hákonarson, der in seiner Regierungszeit (1217–1263) den 'Import' der sog. 'übersetzten *Riddarasögur*', zu denen neben Saga-Adaptionen aus dem arthurischen Stoffkreis u.a. auch die altwestnordische *Karlamagnús saga* und die *Þiðreks saga* gehören, anregte und förderte und damit die höfische Phase in der norwegischen Literatur des 13. Jh.s initiierte. Zu diesem literarischen Milieu vgl. aktuell Kramarz-Bein 2002. Von der skandinavischen historischen Forschung wird in erster Linie die politische Rolle in den Vordergrund gerückt, die 'Herzogin Ingeborg' nach ihrer Heirat des schwedischen Herzogs Erik Magnússon verkörperte: vgl. Christensen, Aksel E. 1980. *Kalmarunionen og nordisk politik 1319–1439*. København, 30–32, 42–47.

zunächst die Verlobung mit dem 'höfischen' schwedischen Herzog Erik Magnússon vereinbart wurde, die im Jahr 1312 zur Hochzeit führte, dies zu einer Zeit, als sich die altschwedische Literatur in ihrer ca. 20 Jahre währenden höfischen Phase befand. Von kulturpolitischer Relevanz ist nun die Annahme, dass die höfischen *Eufemiavisor* (als Verlobungs-, bzw. Hochzeitsgeschenk) hiermit in Verbindung zu bringen sind, wie S. Würth/ Gropper in dem o.g. Aufsatz überzeugend herausgearbeitet und zugleich die literarischen Besonderheiten der ostnordischen Tradition (nämlich paarweise gereimte Knittelverse nach deutschem Vorbild versus westnordische Prosa) von der westnordischen abgesetzt hat.¹⁷ Als Quintessenz rundet sich das Bild des dynamischen interskandinavischen Kulturtransfers im 13. und beginnenden 14. Jahrhundert nicht zuletzt damit ab, dass die beiden höfisch-literarischen Milieus (das altnorwegische Bergenser des 13. Jh.s und das altschwedisch-Osloer des beginnenden 14. Jahrhunderts) in der Urenkelgeneration der Prinzessin Ingebjørg Hákonardóttir dynastisch miteinander verbunden sind (vgl. Anm. 16).

Ebenfalls im Rekurs auf dieses literarische Milieu von Eufemias Osloer Hof hatte bereits 10 Jahre zuvor Bengt R. Jonsson weit reichende neue Thesen für eine Frühdatierung des Balladengenres aufgestellt, indem er dessen Entstehung in Zusammenhang mit Eufemias Hof brachte (sog. 'Oslo-Theorie'), also mit dessen Entstehung zwischen 1300 – ca. 1320 erheblich früher datierte als traditionell üblich.¹⁸ Im Zusammenhang der ostnordischen Karls- und Dietrich-Dichtung sind die Ergebnisse zum Osloer Eufemiashof insofern von Relevanz, als sie Substantielles zum ostnordischen höfischen Kultur-, respektive Literaturmilieu des frühen 14. Jahrhunderts beitragen können, dessen spätere Ausläufer wiederum auch die hier einbezogenen jüngeren Textdokumente des 15. Jahrhunderts und damit das literarische Milieu des Hofes von Karl VIII. Knutsson (Bonde, 1408 od. 1409–1470, dazu unter II.2.1) betreffen.

Eufemias Schwiegersohn, Herzog Erik Magnússon (gest. 1319), war zu Beginn des 14. Jahrhunderts ein in Skandinavien politisch einflussreicher Herrscher. In der ihm zugeeigneten altschwedischen *Erikskrönika* (1320/21) wird er – den kulturellen Modeerscheinungen der Zeit gemäß – "als Inkarnation des höfischen Ideals geschil-

¹⁷ Würth 2000, 276–281.

¹⁸ Jonsson, Bengt R. 1991. "Oral Literature, Written Literature: The Ballad and Old Norse Genres." *The Ballad and Oral Literature*. Hg. von J. Harris. Cambridge/London, 139–170, bes. 151–155. Vgl. kritisch gegenüber Jonsson und dessen Oslo-Theorie aber aktuell William Layher. William Layher hat sich in seiner PhD-Arbeit über Königin "Eufemias Legacy" (Layher, William. 1999. *Middle Low German Literary Culture, Royal Patronage, and the First Old Swedish Epic (1301)*. Harvard Dissertation) mit dem ostnordischen literarischen Eufemiamilieu befasst (Layher 1999, 1–14), aber spezieller auch mit der altostnordischen Text/ Bild-Tradition. Diesbezüglich untersuchte er Bezüge zwischen der spätmittelalterlichen Balladendichtung und entsprechenden Bildtraditionen in der spätmittelalterlichen Wandmalerei, insbesondere in schwedischen Kirchen. In diesem Zusammenhang warnte er (1999, 46–73) zu Recht eindringlich davor, die Bilddokumente, z.B. diejenigen in Floda Kyrka (ca. 1480–1500), zu leichtfertig mit der wesentlich jüngeren Balladendichtung aus dem Karls- und Dietrich-Stoffkreis zu identifizieren, da zwischen beiden eine Zeitspanne von mehreren Jahrhunderten liegen kann.

dert”¹⁹, was sich u.a. an ihm attestierter besonderer Freigebigkeit (“then millde”) ablesen lässt. Ein Zusammenhang zu der ostnordischen Dietrich- und Karlsdichtung ergibt sich nicht zuletzt auch über die *Erikskrönika*, in deren Prolog über Schweden (wohl kaum zufällig) ein Heldenvergleich zwischen den einheimischen Helden und Dietrich von Bern in der Absicht vorausgeschickt wird, deren Ebenbürtigkeit mit dem berühmten Berner Helden zu propagieren: “godha tiägna finder man ther (= in Schweden)/ ridderskap ok häladha godha/ the Didrik fan berner vel bestodo”.²⁰

Eine Zusammengehörigkeit der Dietrich- und Karls-matière nicht nur im westnordischen, sondern auch im ostnordischen Literaturraum, – dies wiederum ähnlich wie in deren westnordischem Milieu- bzw. Schulkontext des 13. Jh.s – lässt sich auch damit begründen, dass sich Übersetzungsarbeiten wie die altschwedische *Didriks Krönika* und die altdänische *Karl Magnus’ Krønike* an ähnlichen Übersetzungs- bzw. Kompositionsprinzipien und einem ähnlichen Stilideal orientieren, die auch genereller für das Ostnordische, und dies auch in späterer Zeit des literarischen Milieus an Karls VIII. Hof Hinweise auf eine vergleichbare Milieu- bzw. Schulzugehörigkeit wie die oben skizzierte des Eufemiahofes erlauben (s. auch unter V.). In seiner Dissertation über die *Didriks Krönika* stellte Bengt Henning nicht zuletzt beim Vergleich mit dem (hier ebenfalls relevanten) schwedischen *Karl Magnus*, aber auch mit der dänischen *Karl Magnus’ Krønike* ähnliche Übersetzungs- bzw. Kompositionsprinzipien fest, die generelle Rückschlüsse auf die im ostnordischen Literaturraum angewandten Übersetzungsprinzipien zulassen. Solche bestanden z.B. in der Kürzung/ Eliminierung von Digressionen/ Dubletten und in der Verbesserung ihrer jeweiligen (westnordischen) Vorlagen (d.h. konkret der *Karlamagnús saga* und *Piðreks saga*) im Hinblick auf Komposition und dies mit der Zielsetzung größerer Stringenz²¹.

Zum besseren Verständnis der hier im Vordergrund stehenden vernetzten Entwicklung der skandinavischen literarischen Milieus vom 13. bis 15. Jh. sei an dieser Stelle ein kurzer Exkurs zu den literarischen Aktivitäten der Nachkommen (Söhne und Enkel) Hákons IV. zwischengeschaltet.

Exkurs: Die Bedeutung der Könige der Sverrir-Dynastie für die literarische Entwicklung

Um ein Bild davon zu vermitteln, welche kulturpolitische Bedeutung Hákon IV. Hákonarson und weit reichender die gesamte Sverrir-Dynastie (beginnend mit dem Dynastie-Begründer Sverrir Sigurðarson [reg. 1177–1202], unter dessen Ägide die *Sverris saga* (um 1300) als frühe Königssaga entstand, vgl. oben unter I.) für die genuin altnorwegische bzw. ins Altnorwegische übertragene Literatur des 13. und be-

¹⁹ Würth 2000, 278.

²⁰ *Erikskrönikan*. 1963. Hg. von R. Pipping. Unveränd. Nachdr. mit einem Zusatz, Uppsala [= SSFS 68], Vv. 18–20.

²¹ Vgl. Henning, Bengt. 1970. *Didrikskrönikan. Handskriftsrelationer, översättningsteknik och stildrag*. Uppsala, 61–63, 96, 99, 102f., 124f., 164f., 188f., 199, 278.

ginnenden 14. Jh.s hatten, ist hier eine Bestandsaufnahme der regen literarischen Initiativen dieses norwegischen Herrscherhauses, das von integrativer Bedeutung für die altnorwegische Literatur war, vonnöten²². Als Initiator des literarischen Milieus von Übersetzungsliteratur aus dem anglonormannisch–arthurischen und fränkisch–karolingischen Stoffkreis ist an erster Stelle Hákon IV. Hákonarson selbst zu nennen. Die Tradition wurde weitergeführt von seinen Söhnen und einem seiner Enkel. Der Name seines Sohnes und Thronfolgers Magnús Hákonarson Lagabœtir (1263–80) wird mit der Aufzeichnung des altnorwegischen Gefolgschaftsrechts, der *Hirðskrá*, in Verbindung gebracht; auch beauftragte er Sturla Þórðarson mit der Abfassung der *Hákonar saga*, der bekannten Königssaga über seinen Vater. Überdies spricht einiges dafür, dass Magnús als Auftraggeber der *Alexanders saga* und *Gyðinga saga* in Erscheinung trat.²³ Hákons zweiter Sohn gleichen Namens, der früh an den Folgen einer Krankheit starb, die er sich bei der Jagd zugezogen hatte, wird in den literarischen Dokumenten in Unterscheidung zum Vater mit dem Zusatz *inn yngri* (‘der Jüngere’) bezeichnet. Hákon inn yngri soll selbst als Übersetzer der *Barlaams ok Josaphats saga* tätig gewesen sein.²⁴ Schließlich ist noch die jüngste Generation der Dynastie/ des altnorwegischen literarischen Milieus zu erwähnen, nämlich Hákons IV. Enkel Hákon V. Magnússon (1299–1319), der die von seinem Vater Magnús initiierte alttestamentliche Bibelkompilation *Stjórn* (kurz nach 1300) zum Abschluss führte. Der Name Hákons V. Magnússon wird ferner auch mit der Abfassung von *Duggals leiðzla*, der altnordischen Übersetzung der *Visio Tnugdali*, in Verbindung gebracht. Laut Prolog der *Victors saga ok Blávus*, einer isländischen ‘originalen *Riddarasaga*’ aus dem 15. Jh., hat er überdies einige, leider nicht erhaltene *Riddarasaga*-Übertragungen aus dem Griechischen und Französischen ins Altnorwegische anfertigen lassen (*ok hann liet vanda morgum Riddara sogum j norænu uR girzku ok franzeisku mali*)²⁵, wobei man für Hákon V. annimmt, dass er selbst Latein und Französisch beherrschte. Mit Hákons V. Ehefrau Eufemia, der norddeutschen Prinzessin Eufemia von Arnstein, blühte – wie eingangs schon ausgeführt – überdies

²² Vgl. dazu Kramarz-Bein 2002, 80f.

²³ Magnús’ Verbindung mit der *Alexanders saga* und *Gyðinga saga* wurde 1996 mit neuen Argumenten von Stefanie Würth bestätigt: Würth, Stefanie. 1996. “*Alexanders saga*: Literarische und kulturelle Adaptation einer lateinischen Vorlage.” *Hansische Literaturbeziehungen. Das Beispiel der Þiðreks saga und verwandter Literatur*. Hg. von Susanne Kramarz-Bein. Berlin / New York, 290–315.

²⁴ *Barlaams ok Josaphats saga*. 1981. Hg. von Magnus Rindal. Oslo [= Norsk Historisk Kjel-deskrift-Institutt, Norrøne tekster, nr. 4], 9–17.

²⁵ Vgl. *Victors saga ok Blávus*. 1962. *Late Medieval Icelandic Romances*. Hg. von Agnete Loth. Kopenhagen, 3. Als Textzeugin des jüngeren Genres der ‘originalen oder isländischen’ *Riddarasögur* verweist die *Victors saga ok Blávus* auf eine Vielzahl anderer Textdokumente des Genres ‘Rittersaga’, darunter sowohl auf sog. ‘übersetzte *Riddarasögur*’ des 13. Jahrhunderts aus dem literarischen Entstehungsmilieu von Hákons IV. Bergenser Hof, aber auch auf weitere Texte innerhalb des Genres der jüngeren ‘originalen *Riddarasögur*’. Zahlreiche intertextuelle Bezüge wurden von Einar Ólafur Sveinsson in seinem englischsprachigen quellenkritischen Beitrag als solche identifiziert: Einar Ólafur Sveinsson. 1964. “*Victors saga ok Blávus*, Sources and characteristics.” *Victors saga ok Blávus*. Hg. von Jónas Kristjánsson. Reykjavík (= *Riddarasögur*, Bd. II), CIX–CCIX.

die Ritterdichtung im neuen/ schwedischen Kontext erneut auf, denn als Mäzenin regte sie die bereits genannten altschwedischen *Eufemiavisor* an. Dass auch die ebenfalls altnorwegische *Piðreks saga* im Zusammenhang mit Hákons IV. Auftraggeberschaft und dem literarischen Milieu seines Bergenser Hofes, weniger jedoch des dortigen hanseatischen Kontors, zu sehen ist, ist eine zentrale These meiner Habilitationsschrift.²⁶ Zum Abschluss dieses Exkurses über das aktive literarische und zugleich kulturpolitische Interesse der Sverrir-Dynastie ist nochmals eigens hervorzuheben, dass neben den genannten männlichen Nachkommen Hákons IV. im gleichen Zeitfenster auch zwei Frauen ihren Beitrag zur dynastischen und literaturgeschichtlichen Vernetzung bzw. zum Kulturtransfer in Richtung altschwedische Literatur leisteten, nämlich Hákons V. Magnússon Ehefrau Eufemia von Arnstein und schließlich beider Tochter und norwegische Prinzessin Ingebjørg Hákonardóttir, die – wie oben schon erwähnt – im Jahr 1312 den schwedischen Herzog Erik Magnússon heiratete und damit zur weiteren interskandinavischen Vernetzung der literarischen Milieus beitrug.

II.1 Zur altostnordischen Karlsdichtung

Nach allgemeinem Forschungskonsens besteht die altostnordische (i.e. altdänische und altschwedische) Überlieferung über Karl den Großen und seine zwölf pairs im wesentlichen aus einer altschwedischen (*Karl Magnus*) und einer altdänischen (*Karl Magnus' Krønike*) Bearbeitung der α -Version der altwestnordischen *Karlamagnús saga*, die hinsichtlich der angewandten Übersetzungs- und Kompositionsmethoden charakteristische Übereinstimmungen aufweisen²⁷.

II.1.1 Zur altdänischen *Karl Magnus' Krønike*

Die altdänische *Karl Magnus' Krønike* (älteste Handschrift ist die jütische Børglum-Handschrift von 1480, gedruckte Editionen von 1509, 1534 sowie zahlreiche Nachdrucke) bietet eine zwar gekürzte, aber insgesamt stringente Gesamtübertragung der α -Version der altwestnordischen *Karlamagnús saga*. Der dänischen *Krønike* liegt wiederum eine ursprünglichere α -Version als die uns bekannten zugrunde, somit bietet sie sich als geeignete Kontrollinstanz für die ursprünglich im verlorenen Ende der α -Version der altwestnordischen Saga vorhandenen Episoden (u.a. über Vilhjálmr korneis) an²⁸. Die Bedeutung der dänischen *Karl Magnus' Krønike* auch für die westnordische Überlieferung liegt vor allem darin, dass sie Versionen des in der α -Version verlorenen, nur in der β -Version und eben in der *Karl Magnus' Krønike* erhaltenen Sagaendes sowie in ihrem 8. Kapitel einen Ausblick auf Ogiers/ Holgers

²⁶ Vgl. Kramarz-Bein 2002.

²⁷ Vgl. Henning 1970, 164f. und Lindegård Hjorth, Paul. 1965. *Filologiske studier over Karl Magnus' Krønike* [Diss.]. København, 35, 49, 59f.

²⁸ Vgl. dazu Lindegård Hjorth, Paul (Hg.). 1960. *Karl Magnus' Krønike*. København, IXf.; Aebischer, Paul. 1957. "Karlamagnús saga, Keiser Karl Krønike danoise et Karl Magnus suédois." *Studia Neophilologica* 29, 145–179 sowie aktueller Kramarz-Bein 2006.

weitere Heldenkarriere gibt, die sich von den anderen erhaltenen Versionen dieses Stoffes auf charakteristische Weise unterscheidet. Die III. Branche der *Karlamagnús saga* und entsprechend auch die *Karl Magnus' Krønike* überliefern darüber hinaus die von der späteren ostnordischen Balladen-Tradition aufgegriffene Burnament-Episode. Diese Branche über den Karlshelden Ogier/ Holger war für die dänische Überlieferung deshalb von besonderem Interesse, da es sich bei diesem, auch bereits in der romanischen Quelle explizit als Däne verorteten Karlshelden um den dänischen Nationalhelden par excellence handelt, so dass für den dänischen Kulturraum die Annahme eines (proto)nationalen Interesses speziell an diesem Stoff nahe liegt.²⁹

Änderungen bzw. Modifikationen der altostnordischen Überlieferung gegenüber der westnordischen Vorlage betreffen vor allem auch das Figuren- und Namenarsenal der *Karl Magnus' Krønike*. Während der Held der 'Diebesaventure' in der ersten Branche der altwestnordischen Saga den romanischen Namen seiner Quelle Basin trägt, heißt der entsprechende Dieb und Karls-Begleiter in der dänischen *Krønike* Alegast, dies wiederum in charakteristischer Übereinstimmung mit den mhd. und mndl. Namensformen Alegast (im *Karl Meinet*) bzw. Elegast (in *Karel ende Elegast*).³⁰ Interessante interkulturelle, zugleich auch den buchwissenschaftlichen Sektor betreffende Berührungspunkte zwischen den niederländischen und altdänischen Überlieferungen ergeben sich nicht zuletzt dadurch, dass die dänische *Krønike* relativ früh (1509, 1534) in Kopenhagen von dem niederländischen Buchdrucker Gouffier/ Govert van Ghemen gedruckt wurde, der als eine Art Kulturreisender zwischen Kopenhagen, Gouda und Leiden herumreiste, was der dänischen Version zur weitaus größten Popularität unter den skandinavischen Versionen des Karlsstoffes verhalf.³¹ Neben dem Aspekt der niederländisch-skandinavischen Kulturbeziehungen handelt es sich hier auch deshalb um ein besonders erwähnenswertes Detail, als damit neue kulturwissenschaftliche, respektive buchwissenschaftliche Forschungsansätze aus dem Umfeld der eingangs einbezogenen, aktuellen Netzwerktheorie Anwendung finden, in denen auch Verfasser- und Verlegernetzwerke in die Überlegungen einbezogen werden³².

²⁹ Vgl. ausführlicher zu u.a. der dänischen Überlieferung: Kramarz-Bein 2006, 62.

³⁰ Allgemeiner zu den Textbeziehungen zwischen *Karel ende Elegast* und *Karl Magnus' Krønike* vgl. Ruiter, J. de. 1996. "Karl Magnus' Krønike, Karlamagnús saga and Karel Ende Elegast. Genre – Form – Function." *The Medieval Chronicle. Proceedings of the 1st International Conference on the Medieval Chronicle 1996*. Hg. von E. Kooper. Amsterdam / Atlanta, 96–102 und Ruiter, J. de. 2005. "Elegast en de Karl Magnus' krønike." *Karolus Rex. Studies over de middeleeuwse verhaaltraditie rond Karel de Grote* [= FS Hans van Dijk]. Hg. von B. Besamusca/J. Tigelaar. Hilversum, 205–215.

³¹ Vgl. Storm, Gustav. 1874. *Sagnkredsene om Karl den Store og Didrik af Bern hos de Nordiske Folk*. Kristiania, 162, 164f.; zu Goverts van Ghemen interkultureller Aktivität vgl. Hellinga, Lotte und Wytze. 1973. *De vijfhonderste verjaring van de boekdrukkunst in de Nederlanden*. Brüssel, 232–242.

³² Vgl. dazu den oben in FN 4 genannten, aktuellen Netzwerk-Artikel der niederländischen Historikerin José de Kruif 2006.

II.1.2 Der altschwedische *Karl Magnus*

Der altschwedische *Karl Magnus* umfasst in der erhaltenen Form lediglich die beiden Branchen VII (über die Jerusalemfahrt des Kaisers) und VIII (über die Roncesvalles-Schlacht) und entstand um ca. 1400, wobei die Forschung aber seit G. Storm (1874, hier S. 161) von einer ursprünglich vollständigeren altschwedischen *Karl Magnus*-Überlieferung als der erhaltenen ausgeht. Dieser Meinung schloss sich das Gros der Forschung an, wobei allerdings über die Beschaffenheit dieses ursprünglichen schwedischen Dokuments nur Mutmaßungen angestellt werden können. Als größeres Bruchstück ist der Text in Handschriften aus dem 15. Jh. (älteste Handschrift D.4 von vor 1450 und *Fru Elins bok*, um ca. 1476) bewahrt.³³ Als generelle Tendenz der altschwedischen Version ist deren Neigung zur Kürzung hervorzuheben³⁴, dies etwa dergestalt, dass als für die weitere Handlung unwichtig empfundene Details eliminiert wurden.

II.2 Zur altostnordischen Dietrich-Dichtung

II.2.1 Die altschwedische *Didriks Krönika*

Nach allgemeinem Forschungskonsens entstand die altschwedische *Didriks Krönika* (= DK, gelegentlich auch als Sv = Svenska bezeichnet) Mitte des 15. Jh.s in Schweden, nachdem die norwegische Haupthandschrift der (ursprünglich altnorwegischen) *Þiðreks saga* (die Stockholmer Membran, Stock. perg. fol. 4 = Mb) im 15. Jh. zunächst nach Vadstena, danach durch Schenkung nach Stockholm gelangt war.³⁵ Sie wurde hier, dies teilweise in Auszügen, ins Altschwedische übersetzt. Der norwegische Codex gilt als Hauptquelle der altschwedischen *Didriks Krönika*, wobei diese laut Übersetzernotiz im Epilog explizit als 'übersetzt' charakterisiert wird: "hær didriks bok haffuer nw ændha/ gudh maa honum sina nade sændha/ them som hona a swænska wendhe."³⁶ Neben der norwegischen Membran wurden von der Forschung³⁷ zudem dänische und deutsche Nebenquellen erwogen, wobei allerdings bezüglich der deutschen Quellen keine Einigkeit darüber herrscht, ob es sich hierbei um mittelniederdeutsche (mnd.) (z.B. im Namenmaterial, dazu unten), mhd./ oberdeutsche (z.B. aus der *Rosengarten*-Tradition, etwa in *Didriks Krönika*, Kap. 14),

³³ Vgl. Klemming, G. E. (Hg.). 1889. [*Karl Magnus*] *Prosadikter från Sveriges medeltid*. Lund [= SSFS 28] und Kornhall, David (Hg.). 1957. *Karl Magnus enl. Codex Verelianus och Fru Elins bok*. Lund [= SSFS 63].

³⁴ Vgl. Kornhall, David 1959. *Den Fornsvenska Sagan om Karl Magnus. Handskrifter och Texthistoria*. Lund, 182f., 195f.

³⁵ Vgl. Kramarz-Bein 2002, 19, 99f.

³⁶ Vgl. Hyltén-Cavallius, G. O. (Hg.). 1850–54. *Sagan om Didrik af Bern*. Stockholm, Kap. 386, 303.

³⁷ Vgl. Storm 1874, 145f, 149f.; Hyltén-Cavallius 1850–54, XXXVI–XL sowie Henning 1970, 64–95 und Hofmann, Dietrich. 1990. "Didriks-Chronik und *Þiðreks saga*." *skandinavistik* 20, 104, 108f.

schriftliche Quellen oder lediglich um mündliche Sagentraditionen handelt.³⁸ Angesichts der Quellenverhältnisse bzw. der Textgeschichte verwundert es ferner nicht, dass die *Didriks Krönika* einige, wenn auch nicht übermäßig viele Norvagismen, aber ebenfalls Danismen aufweist.³⁹

Eine Verdrehung der bis dato einvernehmlich beurteilten stemmatologischen Zusammenhänge, dass nämlich die norwegische Membran als Vorlage der *Didriks Krönika* anzusehen sei und nicht umgekehrt⁴⁰, erfolgte durch die auflagenstarken, populärwissenschaftlichen Bücher Heinz Ritters aus den 1980er Jahren⁴¹, der in dieser kommentierten Übersetzung polemisch, aber mit geringer Beweiskraft für das stemmatologisch umgekehrte Abhängigkeitsverhältnis eintrat, damit Verwirrung stiftete, aber bei der Fachwissenschaft letztlich keine Akzeptanz fand.⁴²

Die *Didriks Krönika* ist in zwei altschwedischen Handschriften (Siglen A und B) von ca. 1500 bzw. aus der ersten Hälfte des 16. Jh.s überliefert. Für den altschwedischen Text ist (in Analogie zu seiner altnorwegischen Vorlage) sowohl die Nomenklatur *Didriks saga* (so von Hyltén-Cavallius in Analogie zur Vorlage initiiert) als auch *Didriks Krönika*/ *Didriks Krönike*/ *Didriks Chronik* geläufig. Vor dem Hintergrund der in der altschwedischen/altostnordischen Literatur verbreiteten Tradition der Reimchronik statt der westnordischen Sagaprosa setzte sich aber der schwedische Name *Didriks Krönika*/ *Didriks Krönike* statt *Didriks saga* durch. In Übereinstimmung mit der neueren Forschung⁴³ wird der Titel *Didriks Krönika* auch hier verwendet, wenngleich es sich bei dem Text um keine Verschronik, sondern – wie bei der norwegischen Vorlage – um eine Prosasaga handelt.

Als ältestes Zeugnis für eine Kenntnis der altnorwegischen *Þiðreks saga* in Schweden gilt seit P.A. Munch die „lilla Rimkrönika“ (von 1449), der damit zugleich Zeugniswert als Terminus post quem für die altschwedische *Didriks Krönika* zukommt. Unter Akzeptanz dieser chronologischen Zusammenhänge und unter Bestätigung der Munchschen These, datierte Hyltén-Cavallius die Entstehung der altschwedischen *Didriks Krönika* entsprechend auf die Jahre zwischen 1449–1476.⁴⁴ Ein wichtiges Glied in dieser Argumentationskette ist die altschwedische Prosa-chronik von 1449 (die älteste Handschrift ist der Codex Verelanus von 1457), die eine Episode von Vilcinus und der Meerfrau überliefert, die sich als aus *Didriks Krö-*

³⁸ Vgl. Hofmann 1990, 104f.

³⁹ Vgl. Henning 1970, 216–239, 242–251.

⁴⁰ Dies begründet vom ersten kritischen Editor der *Þiðreks saga*, C.R. Unger 1853, V–X, bestätigt vom Editor der kritischen Edition der *Didriks Krönika*, G.O. Hyltén-Cavallius 1850–54, IV, XXXVI, und von G. Storm 1874, 144 sowie erneut bekräftigt von Henning 1970, 64–95 und Hofmann 1990, 106f.

⁴¹ Vor allem: Ritter-Schaumburg, Heinz. (Übers. und Komm.). 1989. *Die Didriks-Chronik oder die Svava. Das Leben König Didriks von Bern und die Niflungen*. St. Goar, 399–455.

⁴² S.o. besonders die differenziert-kritische Rezension von Hofmann 1990.

⁴³ Seit Henning 1970.

⁴⁴ Vgl. Hyltén-Cavallius 1850–54, IV.

nika, Kap. 18 ‘adaptiert’ erweist, woraus mit Gustav Storm zu schließen ist, dass die *Didriks Krönika* vor Weihnachten 1449 entstanden sein muss.⁴⁵

Wichtig für die Verortung des Textes ist die Frage nach dem Interesse des schwedischen Übersetzers/ Adaptors/ Bearbeiters am Dietrich-Stoff und damit bezüglich des Impulses, der zur Entstehung der altschwedischen Version führte. So hatte bereits die älteste, historisch orientierte *Piðreks-saga*-Forschung⁴⁶ die Motive früh im historischen Kontext gesucht, d.h. konkret in Zusammenhang mit der zeitgenössischen Kontroverse über die Frage nach der schwedischen oder dänischen politischen Suprematie in der zweiten Hälfte des 15. Jh.s gebracht. Dies scheint vor dem Hintergrund der Tatsache, dass etliche Kapitel der ersten norwegischen Saga-sequenz machtpolitische Kontexte behandeln, die topographisch in Vilcinaland angesiedelt sind, auch eine plausible Erklärung, zumal in der *Didriks Krönika* mit Vilcinaland explizit Schweden mit einigen Provinzen gemeint ist: “wilcina land. som nw ær kalladh swerige oc gøtaland. oc skane oc siæland oc winland oc all the rike ther till lage/ the kalladis ty wilcina land. at konung[en] het wilkinus.”⁴⁷ Nur folgerichtig werden ‘schwedische Männer’ (*swenske men*) in der *Didriks Krönika* dann auch als “vilcini men”⁴⁸ bezeichnet bzw. wurde Vilcinaland bereits in der Vorlage explizit als “allt svia konungs uelldi” ausgewiesen.⁴⁹ Hinsichtlich der dargestellten machtpolitischen Kontroversen zwischen Vilcinaland und Hunaland (mit Attilas Stammsitz Susa/ Susat) war bereits in der *Piðreks saga* als Vorlage die politische Bedeutung Schwedens in den Vordergrund gerückt worden. Somit dürften die Hypothesen der ältesten Forschung Wahrscheinlichkeit für sich beanspruchen, wenngleich man heute von einer allzu kurzschlüssigen Widerspiegelungstheorie historischer Zusammenhänge in der Literatur Abstand nehmen sollte. Nichtsdestoweniger kann aber die in der *Didriks Krönika* thematisierte Wilzenfrage in der Tat

⁴⁵ Vgl. Storm 1874, 140f.

⁴⁶ Vgl. Munch, P. A. 1850. “Om Kilderne til Sveriges Historie i den forchristelige Tid.” *Annaler for Nordisk Oldkyndighed og Historie*. Kjøbenhavn. In dieser bekannten Schrift hat der bedeutende norwegische ‘nationalromantisch’ orientierte Historiker Peter Andreas Munch die These aufgestellt, dass eine Kenntnis und Anwendung der norwegischen *Piðreks saga* in Schweden erstmals in “*lilla Rimkrönikan*” (1449) nachzuweisen sei. Munch entwickelte daraus die an ein bestimmtes historisches Ereignis geknüpfte weitreichende These, dass ein schwedischer Gefolgsmann König Karl Knutssons anlässlich von Karls Krönungsfahrt nach Nidaros/ Trondheim im Jahr 1449 die Stockholmer Membran der *Piðreks saga* in Norwegen erworben und nach der Rückkehr ins Schwedische (= *Didriks Krönika*) habe übersetzen lassen. Der schwedische König Karl VIII. Knutsson (Bonde, 1408 od. 1409–1470) galt als sehr interessiert an profanen literarischen Texten und förderte an seinem Hof um die Mitte des 15. Jh.s ein blühendes literarisches Milieu. Zur Huldigung seiner eigenen Person, aus Gründen der Herrschaftslegitimation und der Propaganda ließ Karl in den 1450er Jahren die gereimte *Karlskrönika* anfertigen (vgl. dazu Stähle, Carl Ivar. 1967. “Senmedeltidens profana översättningslitteratur.” *E. N. Tigerstedt. Ny illustrerad Svensk Litteraturhistoria*, Bd. 1. Stockholm, 95–101; 105–108 und Storm 1874).

⁴⁷ DK, Kap. 17, 19f.

⁴⁸ Kap. 17, 20–22; Kap. 301, 234.

⁴⁹ *Piðriks saga af Bern*. Bd. I/II. 1905-1911. Hg. von Henrik Bertelsen. Kopenhagen, Bd. II, 61 = Redaktion Mb 3.

eine Erklärung für das virulente Interesse an diesem Stoff im schwedischsprachigen Kulturraum im 15. Jh. abgeben. Eine solche, bereits von der ältesten *Piðreks-saga*-Forschung⁵⁰ vertretene Auffassung ist auch von der jüngeren schwedischen Forschung⁵¹ unterstützt worden, wobei Ståhle die Entstehung der *Didriks Krönika* explizit in einem unter Karls VIII. Schutz stehenden Stockholm-Kloster verortete.⁵² Speziell für den altschwedischen literarischen Kontext der *Didriks Krönika* des 15. Jh.s ist der Blick somit auf ein weiteres, eingangs bereits genanntes schwedisch-höfisches Milieu zu richten, nämlich auf dasjenige des (literatur- und fremdspracheninteressierten) schwedischen Königs Karl VIII. Knutsson (Bonde, 1408 oder 1409–1470), an dessen Hof – neben der *Karls-* und/ bzw. der teilweise damit identischen *Engelbrektskrönika* (dazu unten) – mutmaßlich auch die Übertragung der *Didriks Krönika* zu verorten ist.

Neben der oben genannten Erklärung dafür, dass das Interesse an der Übertragung der *Didriks Krönika* im 15. Jh. 'proto-national' begründet sein könnte, da die schwedenspezifischen Details der *Vilcina saga* der Vorlage im altschwedischen Milieu als Legitimationsangebot für den Herrscher angenommen werden konnten, könnten für Karls VIII. Person und Hof neben propagandistischen Interessen überdies memorialkulturelle Perspektiven eine Rolle gespielt haben. Dies etwa in einem erinnerungskulturellen Verständnis, wie es von der mediävistischen⁵³ und geschichtswissenschaftlich-frühneuzeitlichen Gedechnus-Forschung⁵⁴ aktuell vertreten wird.

In der Forschung dominieren vorwiegend politisch-historische Arbeiten über Karl VIII. Knutsson⁵⁵, wohingegen Karls literarisches Milieu und sein Literaturför-

⁵⁰ Vgl. C. R. Unger, Gustav Storm, s.o.

⁵¹ Vgl. Ståhle 1967, 107f.

⁵² Vgl. ebd., 108.

⁵³ Vgl. Müller, J. - D. 1982. *Gedechnus. Literatur und Hofgesellschaft um Maximilian I.* München; Wenzel, H. "Imaginatio und Memoria. Medien der Erinnerung im höfischen Mittelalter." *Mnemosyne. Formen und Funktionen der kulturellen Erinnerung.* Hg. von A. Assmann und D. Harth. Frankfurt am Main, 57–82.

⁵⁴ Vgl. Graf, K. 1998. "Fürstliche Erinnerungskultur." *Les princes et l'histoire du XIVe au XVIIIe siècle.* Hg. von Ch. Grell, W. Paravicini und J. Voss. Bonn, 1–11 und Graf, K. 2001. "Mittelalter-Rezeption und frühneuzeitliche Erinnerungskultur." URL: www.unibayreuth.de/departments/aedph/2001/0431.html.

⁵⁵ Vgl. hierzu vor allem folgende historische Arbeiten (alphabetisch): Carlsson, Gottfrid. 1943. "Karl Knutssons testamente." (*Svensk*) *Historisk tidskrift*, 1–47; Christensen, Aksel E. 1980. *Kalmarunionen og nordisk politik 1319–1439.* København; Kumlien, Kjell. 1930. "Karl Knutsson och Sveriges unionsparti under våren och sommaren 1439." (*Svensk*) *Historisk tidskrift* 1930, 488–507; Kumlien, Kjell. 1933. *Karl Knutssons politiska verksamhet: 1434–1448.* Stockholm; Kumlien, Kjell. 1973–75. "Karl Knutsson (Bonde)." *Svenskt biografiskt lexikon.* Bd. 20. Stockholm; Lars-Olof Larsson. 1997. *Kalmarunionens tid.* Stockholm (zu Karl vgl. bes. Seiten 227–232 und 277–288); Lönnroth, Erik. 1969. *Sverige och Kalmarunionen, 1397–1457.* Göteborg; Lundegård, Axel. 1913. *Om Engelbrekt, Erik Puke och Karl Knutsson som blef kung.* Stockholm; Ohlander, Ann-Sofie. 1974. "Ericus Olai, Engelbrekt och Karl Knutsson." *Personhistorisk tidskrift* 70, 44–50; Österberg, Eva. 1995. *Folk förr.* Stockholm; Rosen, Jerker. 1978. *Svensk historia I. Tiden före 1718.* Stockholm und die aktuellen Arbeiten des Lunder Historikers Dick Harrison: Harrison, Dick. 1997. *Uppror och allianser. Politisk våld i 1400-*

derdes Wirken vergleichsweise wenig erforscht wurde.⁵⁶ Als neuere literaturwissenschaftliche Arbeit, die sich mit Karls VIII. literarischem Milieu und damit zugleich auch mit dem politischen Hintergrund der Unionsstreitigkeiten und den Zwistigkeiten insbesondere des Jahres 1439 beschäftigt, ist die schwedische Doktorarbeit Gisela Vilhelmsdotters (1999) eigens hervorzuheben. Ausgehend von der *Erikskrönika* (1320/21) und *Dikten om kung Albrekt* (1388/89) analysiert G. Vilhelmsdotter auch die oben genannte, von ihr *Engelbrektsdikten* genannte, *Engelbrektskrönika* (um 1439) und damit zugleich die *Karlskrönika*, zumal die erstgenannte von dem Großteil der Forschung als erster Teil der *Karlskrönika* angesehen wird.⁵⁷

Im Zusammenhang dieses Beitrags über die Entwicklung und Vernetzung der skandinavischen höfischen Milieus vom 13. bis ins 15. Jahrhundert repräsentiert Karls VIII. höfisches Milieu gewissermaßen den Endpunkt der hier skizzierten Entwicklungsreihe und muss als ein solcher verstanden werden.

Insgesamt gesehen handelt es sich bei der *Didriks Krönika* um keine wörtliche Übersetzung aus dem Altwestnordischen, sondern um eine Adaption für ein schwedisches Publikum unter Berücksichtigung von dessen, nicht zuletzt auch politischen Interessen, in der einerseits Kürzungen, andererseits aber auch Erweiterungen der Vorlage vorgenommen wurden. Bei der Übertragung des altnorwegischen Codexes ins Altschwedische haben die schwedischen Übersetzer/ Bearbeiter Änderungen vorgenommen, die vor allem von den Prinzipien Struktur und Stringenz geleitet waren.⁵⁸ Die in der norwegischen Membran des 13. Jh.s vorhandenen Doppelerzählungen identischen Stoffes oder zumindest der Erhalt zweier, thematisch nur gering

talets svenska bondesamhälle. Lund und ders. 2002. *Jarlens sekel*. Lund sowie vor allem die Biographie: ders. 2002. *Karl Knutsson. En biografi*. Lund, bes. 182–209.

⁵⁶ Gustav Storm war mutmaßlich einer der ersten Forscher, der Karl VIII. als den chronologisch letzten König in der – hier in Zusammenhang mit der literarischen Netzwerktheorie betrachteten – Entwicklungsreihe der höfischen Literatur in Skandinavien vom 13. bis ins 15. Jh. gebracht hatte (1874, 132). Besonderes Interesse an Karl VIII. und seinem literarischen Milieu mit den zugehörigen Texten entstand später (1967) vor allem bei K.-I. Ståhle. Philologische Beachtung fand Karl VIII. im Zusammenhang der Erforschung des Genres der mittelalterlichen politischen schwedischen Reimchroniken, hier z.B. bei Hildeman, Karl-Ivar. 1950. *Politiska visor från Sveriges senmedeltid*. Uppsala oder auch im spezielleren Zusammenhang mit Einzeltexten wie der genannten *Karlskrönika* (Neuman, Erik. 1927 und 1931. *Karlskrönikans proveniens och sanningsvärde* I-II. *Samlaren* 8 und 12 sowie resümierend Neuman, Erik. 1934. *Karlskrönikans proveniens och sanningsvärde* III. *Samlaren*, 113–221) und der auch diesem literarischen Milieu zugehörigen *Engelbrektskrönika* (Entstehung um 1436 sowie Fortsetzung bis 1439), wobei die letztgenannte nach Karls VIII. Inthronisation als erster Teil in die *Karlskrönika* integriert wurde (vgl. dazu: Schück, Herman. 1993. “Chronicles. 2. Sweden.” *Medieval Scandinavia. An Encyclopedia*. Hg. von Ph. Pulsiano and Kirsten Wolf. New York / London, 81–83 sowie Schück, Herman. 1994. *Engelbrektskrönikan*. Stockholm).

⁵⁷ Vgl. Gisela Vilhelmsdotter. 1999. *Riddare, bonde och biskop. Studier kring tre fornsvenska dikter jämte två nyeditioner*. Stockholm (= Acta Universitatis Stockholmiensis, 42). Bei den Editionen handelt es sich um Neueditionen von *Dikten om kung Albrekt* (1388/89) und *Engelbrektsdikten* (1439). In ihrer Arbeit behandelt Vilhelmsdotter insbesondere auf Seite 15, 131–134, 144–156, 168–181 auch die Rolle und Bedeutung Karls VIII. für die literarische Überlieferung.

⁵⁸ Vgl. Henning 1970, 96, 124f., 127–130, 162–164.

voneinander abweichender Alternativ-Versionen, da der norwegische Redaktor keiner Version den Vorzug geben wollte und daher beide nebeneinander bewahrte⁵⁹, wurden in der schwedischen Fassung eliminiert, wobei sich der mit solchen Doppelungen konfrontierte schwedische Übersetzer in der Regel für die erste Variante des Sagenstoffes entschied.⁶⁰ Nachweislich war der schwedische Bearbeiter um das Beheben von Widersprüchen bemüht, und genau diese waren seit alters ein gängiger Kritikpunkt gegenüber der norwegischen Saga, mithin ein Monitum, das offensichtlich auch bereits von zeitgenössischen Rezipienten und nicht erst von der modernen *Piðreks-saga*-Forschung erhoben wurde. Gleiches gilt insbesondere auch für das vielzitierte Paradebeispiel, nämlich den zweifachen Tod des Wilzenkönigs Osantrix in der Membran⁶¹, den der schwedische Bearbeiter bemerkte und dadurch abmilderte, dass er in der *Krönika* beim zweiten Mal auf eine abermalige Namensnennung Osantrix' verzichtete⁶², oder die in der norwegischen Membran doppelt vorhandene Kapitel von der Herkunft der Niflungen. Neben einer generelleren Kürzungstendenz gegenüber episch-ausschweifenden Episoden hat sich der schwedische Übersetzer um eine Konzentration auf den Hauptstoff als roten Faden bemüht, d.h. er hat Erzählepisoden, die außerhalb der Haupthandlung geschehen, entweder ganz eliminiert (dies z.B. im Fall des Apollonius-Erzählstranges der Vorlage) oder soweit gekürzt, dass vom Tod der in dieser Erzählung wichtigeren Írons-Figur nur wegen deren Notwendigkeit im weiteren zentralen Handlungsgeschehen erzählt wird. Die Kürzungen des schwedischen Bearbeiters erweisen sich generell als sehr geschickt, was schon allein angesichts der umfangreichen Materie eine Leistung ist. An einigen Stellen hat er jedoch so stark gekürzt, dass wichtige Informationen verloren gingen, z.B. in der Fluggewand-Episode des *Velents Þáttr*s der Vorlage.⁶³ Seine Absicht bestand eindeutig darin, die Vorlage zu verbessern, was ihm insgesamt auch gelungen ist.⁶⁴ Unter dem Aspekt der Übersetzungsproblematik sind diejenigen Details der *Didriks Krönika* besonders interessant, die bei dem schwedischen Übersetzer auf ein Missverstehen seiner norwegischen Vorlage hindeuten, und dies, obgleich die Sprachverwandtschaft zwischen dem Norwegisch/ Isländisch-Westnordischen und dem Schwedisch/ Dänisch-Ostnordischen im 15. Jh. noch relativ eng war. Solche Beispiele finden sich insbesondere im Burgundenabschnitt der *Piðreks saga* und entsprechend auch in der *Didriks Krönika*. Auf solche, aus Missverständnissen resultierende Übersetzungsfehler in der altschwedischen Version hatte schon die älteste Forschung⁶⁵ aufmerksam gemacht. Auch Storm⁶⁶ identifizierte einige Verschreibungen in der schwedischen Übersetzung (z.B. "nøfflinger" statt "niflungar"/ "nøfflinge

⁵⁹ Vgl. Kramarz-Bein 2002, 41, 59f.

⁶⁰ Z.B. Kap. 16 über Heimis / Heyms Beschaffung des Pferdes Falki oder Kap. 17–54 über die Wilzenkönige.

⁶¹ Vgl. *Piðreks saga*, Kap. 144, 246f.

⁶² DK, Kap. 141 und Kap. 247.

⁶³ DK, Kap. 74, vgl. dazu Hofmann 1990, 103f.

⁶⁴ Vgl. Henning 1970, 96–200, 113f. und Hofmann 1990, 103.

⁶⁵ Vgl. Unger 1853, IXf.

⁶⁶ Vgl. Storm 1874, 152f.

land”⁶⁷; “Humlungur” statt Ømlungur, “Bratingaborgh” statt Bertangaborg), die auf Missverständnisse auf Seiten des schwedischen Bearbeiters hindeuten. Diese Verschreibungen führten selbst wiederum zu neuen Sagenformen und entsprechenden Irritationen in der Rezeptionsgeschichte. Als kuriose, aber zugleich charakteristisches Beispiel sei die Verschreibung bzw. die kommentierende Ergänzung von *Þiðreks saga*⁶⁸ “nauta huðer rablautar” [= feuchte, noch blutige Tierhäute, die das Risiko des Ausrutschens, wie es auch bei der Flucht der Burgunden aus Attilas Baumgarten geschieht, mit sich bringen] zu “rakor huder **oppa ærther**” [= feuchte Tierhäute **auf Erbsen**] in der *Didriks Krönika*⁶⁹ genannt. Für Gustav Storm verraten diese und andere Lapsus, insbesondere bei der Übersetzung des Burgundenabschnitts der *Þiðreks saga*, eine mangelhafte Kenntnis deutscher Sagentradition bei dem *Didriks-Krönika*-Übersetzer, hier vor allem des mhd. *Nibelungenliedes*, das – so mutmaßte Storm – in Schweden um die Mitte des 15. Jh.s offenbar noch nicht bekannt war.⁷⁰ Solche ‘Übersetzungsfehler’ sind aber insbesondere vor dem Hintergrund einerseits interkultureller Nähe, aber andererseits zugleich auch Distanz relativ eng verwandter und benachbarter Kulturen/ Sprachen wie der norwegischen und der schwedischen aufschlussreich. Überdies sollte die eingangs genannte zeitliche Spanne von ca. 200 Jahren, die zwischen der altnorwegischen und der altschwedischen Text-Version liegen, und damit auch der linguistische Aspekt des Sprachwandels bedacht werden.

Wie die Forschung ferner schon konstatiert hat⁷¹, unterlief dem schwedischen Übersetzer in seiner *Didriks*-Version bei dem Versuch, die komplizierten Zahlenverhältnisse der *Þiðreks saga*, in der stets der Versuch idealer Zwölferreihe angestrebt, aber schon in der Vorlage nicht immer konsequent umgesetzt wird⁷², bei seiner Aufstellung der Heldenreihe der Heldenschau bei der Schildaufzählung folgende ‘Verschlimmbesserung’ der Zusammenhänge: Offenbar durch eigenes Versehen übersah der Schwede⁷³ Amlungur als Helden Nummer drei, der aber im späteren Handlungsgeschehen noch benötigt wird, und setzte zum Erreichen der von der Vorlage stofflich vorgegebenen Zwölf-, respektive Dreizehnzahl als Nummer 13 Hagens Bruder mit dem deutschen Heldennamen “Gernholt” ein⁷⁴, obgleich dieser in der *Þiðreks saga* als Vorlage gar nicht am Bertangenzug teilnahm. Trotz seiner wohlmeinenden Absicht, der norwegischen Membran in seiner altschwedischen Adaption mehr Stringenz und Konsistenz zu verleihen, unterliefen dem schwedischen Bearbeiter mit seinen Korrekturen selbst wiederum Fehler – dies möglicherweise auch wegen sprachlicher Missverständnisse (s.o.) –, die das erste (norwegische) Zählergebnis weiter verkomplizierten.

⁶⁷ DK, Kap. 202, 154.

⁶⁸ Burgundenabschnitt, Kap. 406, II, 309.

⁶⁹ Kap. 323, 250.

⁷⁰ Vgl. Storm 1874, 151–153.

⁷¹ Vgl. Unger 1853, IX; Storm 1874, 153; Henning 1970, 73, 132–134 und Hofmann 1990, 106.

⁷² Vgl. Kramarz-Bein 2002, 31–58.

⁷³ In seinem Text Kap. 185, 142.

⁷⁴ DK, Kap. 185, 142.

Nicht zuletzt aufgrund der für den ostnordischen Kultur-, respektive Literaturraum feststellbaren Affinität zu deutschem Quellenmaterial bzw. einer direkteren Stoffvermittlung aus Deutschland (vgl. oben unter II.), lässt sich in der *Didriks Krönika* – und dies gilt nicht nur für das vermehrte Auftreten deutscher Helden im Burgundenabschnitt – analog und durchgängig jüngerer deutsches, darunter gelegentlich niederdeutsches Namenmaterial feststellen wie z.B. für den Titelhelden Didrik (statt westnordisch Þiðrekr); Detmar (für Didriks Bruder = westnordisch Þether); Detzleff danske (statt westnordisch Þetleifr); Wideke/ Widike (statt Viðga); Seveke (statt Sifka); Heym (statt Heimir) oder andere authentisch deutsche Namen wie Gernholt (statt Gernoz)⁷⁵; Herbert (statt Herburt), Hagen (für westnord. Högni), Walter (statt westnordisch Valtari), Crimilla (statt westnordisch Grímhildr⁷⁶) u.v.a.m.

Überdies darf, besonders auch im Zusammenhang der höfischen Nomenklatur der *Didriks Krönika*, die hier – genau wie bereits in der *Þiðreks saga* als ihrer westnordischen Quelle – eine eigene Bedeutungs- bzw. Palimpsestebene (letzteres zumindest auf die Textgenese der *Þiðreks saga* bezogen⁷⁷) ausmacht, als auffällig gelten, dass die höfische Terminologie in der *Didriks Krönika* nicht nur deutscher Nomenklatur verpflichtet ist, sondern charakteristischerweise auch den jüngeren deutschen Sprachgebrauch spiegelt. Dies zeigt sich, wenn hier z.B. im Bereich der Waffenterminologie Begriffe wie *banner* statt (wie in der älteren westnordischen Tradition der Heldendichtung, z.B. in der *Þiðreks saga* und in anderen westnordischen *Riddarasögur* üblich) *merki* (z.B. Ps. II, 246) verwendet wird: z.B. DK, Kap. 179, 136; 247, 184f.; 248, 186; 264, 201; 265, 203 und öfter oder aus dem Bereich höfischer Realien, wenn in der schwedischen Version der Terminus *slott*/ Schloss⁷⁸ statt *kastali* / Kastell/ Burg wie in der o.g. westnordischen Tradition genannt wird oder – im Hinblick auf die kulturelle Verortung der *Didriks Krönika* charakteristisch – deutsche Standetermini wie *junker*⁷⁹ oder *jomfru*/ Jungfrau⁸⁰ Anwendung finden. Gleiches gilt für deutsche Waffenbezeichnungen wie z.B. – mit Metathese – *armbørst*⁸¹ oder *harnisk*⁸². Auf diese grundlegende Orientierung an der deutschen Terminologie und – damit verbunden – am deutschen höfischen Kontext der späteren/ jüngeren kulturellen Entwicklung hat für einige der genannten Fälle schon Hofmann aufmerksam gemacht, diese aber weniger wegen ihrer Relevanz für jüngere kulturelle Entwicklungen, sondern vielmehr zurecht als Gegenargument gegen Ritters Verkehrung der stemmatologischen Abhängigkeit der *Didriks Krönika* von

⁷⁵ Kap. 185, 142.

⁷⁶ Kap. 209, 159; Kap. 319, 246.

⁷⁷ Vgl. Kramarz-Bein 2002, 14f., 350f.

⁷⁸ Kap. 187, 144; Kap. 250, 187; Kap. 264, 202; Kap. 266, 203 u.ö.

⁷⁹ Kap. 267, 205; Kap. 230, 173.

⁸⁰ Kap. 36; besonders bezeichnend Kap. 44, 35: “jomfrwn sat i en [et] torn”; Kap. 45, 36f.; 72; Kap. 165; Kap. 290, 13; Kap. 289, 223 u.ö.

⁸¹ Kap. 14, Kap. 17, Kap. 380, 18).

⁸² Kap. 38, 32; Kap. 84, 63; Kap. 384, 302.

der *Þiðreks saga* ins Feld geführt.⁸³ Bedeutsamer als diese noch weiter ergänzbaren Einzelbeispiele ist aus meiner Sicht vor allem Hofmanns damit verbundene (wenn von ihm auch nicht so bezeichnete) kulturanthropologische Beobachtung, dass man in der *Didriks Krönika* als ostnordischem Dokument des 15. Jh.s auf jüngere Höfisie-rungen, eben auf Repräsentationsformen spätmittelalterlicher Ritterkultur in Mate-rie und Terminologie stößt, die sich an der Schwelle zur Frühen Neuzeit bewegen und in besonderer Affinität zum deutschen Sprach- und Kulturraum zu verorten sind, aber in der 200 Jahre älteren altwestnordisch-norwegischen Vorlage in dieser Form noch nicht vorhanden waren.

Davon sind die Schlüsselformulierungen des norwegischen Textes jedoch nicht tangiert, und dies trifft vor allem für die charakteristische Erzählformel der ‘zwölf ebenbürtigen Gefährten’ zu, bei der es sich zugleich um ein *sine qua non* für die Diet-riech-Dichtung handelt: Im Altschwedisch-Ostnordischen werden aus den westnor-dischen *tólf félagar ok iafningjar* der *Þiðreks saga* analog “hvars annars jampninge”.⁸⁴ Ferner kann eine weitere Detailbeobachtung aus dem grammatisch-stilistischen Bereich die Treue des schwedischen Bearbeiters zu seiner norwegischen Vorlage, insbesondere auch im Bereich höfischer Stilistik, unterstreichen: Das *Riddarasaga*-Spezifikum des Partizips Praesens, dessen Vorkommen die (kontrovers beurteilte) Zugehörigkeit der *Þiðreks saga* zum Genre der *Riddarasögur* nicht zuletzt auch stili-stisch stützt⁸⁵, wurde in der altschwedischen Übertragung, dies insbesondere in de-ren Burgundenabschnitt, beibehalten⁸⁶ und dokumentiert die höfisierenden Tendenzen der *Didriks Krönika* ebenfalls auf grammatisch-stilistischer Ebene. All diese Eigentümlichkeiten der altschwedischen *Didriks Krönika* haben ihrerseits Nie-derschlag in denjenigen skandinavischen Textdokumenten des Dietrich-Stoffkreises gefunden, die wiederum von der altschwedischen Version abhängig sind, darunter die *Hvenske Krønike*.⁸⁷

⁸³ Vgl. Hofmann 1990, 109.

⁸⁴ Vgl. Kap. 104, 81; “ære the nw xij jampninge i bern”; Kap. 130, 102 u.ö.

⁸⁵ Vgl. Kramarz-Bein 2002, 189–191.

⁸⁶ Vgl. z.B. DK: *logande* Kap. 13, 15 / Kap. 252, 189; *dragande* Kap. 264, 202; *gapandhe* Kap. 301, 234; *syrgiande* Kap. 237, 178 / *sørgiande* Kap. 268, 205; *gonghande* Kap. 270, 207; *gratande* Kap. 246, 319; Kap. 270, 207; Kap. 289, 223; Kap. 319, 246; *lydandhe* Kap. 305, 237; *ridande* Kap. 83, 63; Kap. 228, 172; *stondhonde* Kap. 384, 301; *brynnandhe* Kap. 286, 220 u.ö.).

⁸⁷ Bei den *Hvenske Krønike* handelt es sich um eine Adaption des Niflungenkomplexes der *Didriks Krönika*. Sie wurde auf der Öresund-Insel Hven in der 2. Hälfte des 16. Jh.s zunächst in lateinischer Sprache von dem gebürtigen Hvener Altertumsforscher Jonas Venusinus ver-fasst. Im Jahr 1603 wurde diese lateinische Chronik dann von A.S. Vedel ins Dänische über-ersetzt. Nicht zuletzt im Namenmaterial lässt die *Hvenische Chronik* z.B. mit dem Namen “Nøgling” Züge erkennen, die charakteristische Rückschlüsse auf die *Didriks Krönika* als Hauptquelle zulassen (vgl. dazu schon Storm 1874, 150, 153, 157).

II.2.2 Weitere Textdokumente aus dem Dietrich-Stoffkreis mit altgermanistischer Relevanz

Als weiteres ostnordisches Textdokument aus dem Dietrich-Stoffkreis ist der dänische *Kong Laurin* anzuführen, der ebenfalls im sog. ‘Eufemia-Versmaß’⁸⁸, d.h. in paarweise gereimten, vierhebigen Knittelversen, verfasst wurde (Hs. von ca. 1500). Der dänisch/ jütische Text ist in der Sammelhandschrift K 47 der Königlichen Bibliothek Stockholm dokumentiert, die 1986 von Jürg Glauser einer genauen Analyse unterzogen wurde.⁸⁹ Mit Glauser liegt die Bedeutung dieser Sammelhandschrift in ihrem Zeugniswert für die Verbreitung der höfischen Kultur auch in Dänemark. Als Quelle des *Kong Laurin* gilt das gedruckte deutsche *Heldenbuch* (um 1477), das früh im ostnordischen Raum rezipiert wurde. Von dem Heldenarsenal der Dietrich-Helden werden im *Kong Laurin* neben Didrik af Bern selbst – hier als “Stærk Didrik” bezeichnet – weitere vier (aus dem Oberdeutschen bekannte) Dietrich-Recken präsentiert: Hildebrand/ “mester Hildebrand”; Viteke/ Vidrik Verlandsøn, dieser auch mit genealogischem Rückbezug auf seinen Vater Velent, ferner Wolfhart und Dietleip von Stire/ Ditleff danske, letzterer im *Kong Laurin* als “Thieloff Vanstere” bezeichnet.

III. Ostnordische Balladen-Überlieferung über Karl den Großen und Dietrich von Bern

Erzählungen über Karl den Großen und Dietrich von Bern und ihre Kämpen wurden zum beliebten Stoff sowohl der spätmittelalterlichen altwestnordischen Balladentradition Islands (*rímur*) und der Färöer (*kvæði*/ fär. Tanzballaden) als auch der in beiden Kulturräumen anzutreffenden Folkeviser/ Kæmpeviser/ Heldenballaden.⁹⁰ Wie bei den oben behandelten literarischen Texten lässt sich bezeichnenderweise auch in der spätmittelalterlichen ostskandinavischen Balladendichtung in einigen Dokumenten eine Kontamination der Karls- und Dietrich-matière beobachten, dies z.B. im Hinblick auf die in beiden Stofftraditionen charakteristische Zwölfzahl der getreuen ‘Gefährten und Ebenbürtigen’ (awn.: tólf félagar ok iafningjar/ ostnord./ altdän. xij jampninge). Bei der Beschäftigung mit der Balladentradition (nicht nur der in diesem Zusammenhang relevanten Karls- und Dietrich-Materie) sei vorab gleich darauf aufmerksam gemacht, dass die spätmittelalterlichen Balladen

⁸⁸ Vgl. Storm 1874, 134f., 137, 166–168.

⁸⁹ Vgl. Glauser, Jürg. 1986. “Höfisch-ritterliche Epik in Dänemark zwischen Spätmittelalter und Frühneuzeit.” *Festschrift für Oskar Bandle zum 60. Geburtstag*. Basel/ Frankfurt am Main, 191–207.

⁹⁰ Vgl. schon Storm 1874, 169–211; Ek, S. 1921. *Norsk Kæmpavisa i östnordisk tradition*. Göteborg.

kaum Unterstützung für Lesarten der älteren literarischen Textzeugen leisten können.⁹¹

Im Hinblick auf die bereits mehrfach thematisierte Affinität der Karls- und Dietrich-Materie ist die junge Ballade DgF 17 über *Kong Diderik og Holger Danske* aussagekräftig⁹², zumal sich die beiden Helden hierin zugleich als Repräsentanten des Nordens und des Südens gegenüber treten: Holger als “Danskhedens Repräsentant” und Stierck Diderick als “Tyskhedens Repräsentant”.⁹³

IV. Ostnordische Bilddokumente aus dem Karls- und Dietrich-Stoffkreis

Die stofflich-sächliche Zusammengehörigkeit der Karls- und Dietrich-Stofftraditionen wird nicht zuletzt auch durch einige Bilddokumente aus dem ostnordischen Kulturraum (hier vor allem durch Fresken in schwedischen Kirchen, s.u.) gestützt. Unter den ostnordischen Bilddokumenten aus dem Karls-Stoffkreis ist die Tradition um den dänischen Nationalhelden Holger danske besonders dominant, darunter die Gestaltung des auch aus dem ostnordischen literarischen Kontext (vgl. II.1.1) bekannte Visualisierung des Zweikampfes zwischen Holger danske und dem Troll Burmand, wie sie in den Deckenmalereien der schwedischen Floda Kyrka in Södermanland (gemalt ca. 1480–1500) dokumentiert ist.⁹⁴

Eine weitere Deckenmalerei in Floda Kyrka, die auch im altgermanistischen Kontext von Interesse ist, stellt zwei kämpfende Ritter dar, die sich aufgrund des darunter befindlichen Namensbandes “Didrik van Bæran” og “Wideke Welandisson” als dem Dietrich-Stoffkreis zugehörig erweisen. In dieser Abbildung sieht man Didrik mit erhobenem Schwert Feuer gegen Wideke/ Viðga speien – dies zugleich das typische Attribut der Heldenfigur Dietrichs von Bern in der kontinentalen Dietrich-Dichtung. Der so angegangene Gegner Wideke/ Viðga versucht, mit dem Schwert auf dem Rücken (Indiz seines unehrenhaften Versuchs, vor Dietrich zu fliehen) dem Zorn des Berners zu entkommen. Im Ostnordischen ist diese Szene textuell in *Didriks Krönika*, Kap. 286, S. 220 repräsentiert.⁹⁵ Wie oben in Anm. 18 bereits ausgeführt, hat sich in der aktuellen Forschung insbesondere W. Layher speziell mit der altostnordischen Text-Bild-Relation, vor allem aus dem hier relevanten Dietrich- und Karls-Stoffkreis, befasst. Er warnte zurecht davor, die Bilddokumente (darunter diejenigen in Floda Kyrka [ca. 1480–1500]) vorschnell mit der viel jüngeren Balladendichtung desselben Stoffkreises zu identifizieren, da zwischen beiden

⁹¹ Zu der Balladentradition aus dem Karls- und Dietrich-Stoffkreis unter Einbeziehung der entsprechenden Bilddokumente in schwedischen Kirchen, darunter vor allem die Deckenmalereien in Floda Kyrka, vgl. neben Layher 1999 aktueller auch Kramarz-Bein 2006.

⁹² *Danmarks Gamle Folkeviser* [DgF]. 1853. Udg. S. Grundtvig. København, 231–235.

⁹³ *Danmarks Gamle Folkeviser* 1853, 231, dazu schon Storm 1874, 187f.

⁹⁴ Vgl. schon Storm 1974, 156 und aktuell: Layher, William. 2004. “Looking up at, Holger Dansk og Burmand’.” *The Singer and the Scribe. European Ballad Traditions and European Ballad Cultures*. Hg. von Phil. E. Bennett und R. Firth Green. Amsterdam / New York, 98–103.

⁹⁵ Vgl. schon Storm 1874, 155f.

eine Zeitspanne von mehreren Jahrhunderten liegen kann.⁹⁶ In unserem Zusammenhang der Einbeziehung späterer Textdokumente wie z.B. der *Karl Magnus' Krønike* (1480) oder der *Didriks Krønika* (1450) ist die zeitliche Spanne zwischen den herangezogenen Text- und Bilddokumenten allerdings nicht so groß wie im Fall der jüngeren Balladendichtung, was die Aussagekraft erhöhen kann.

Ferner ist ein weiteres Bilddokument aus dem Dietrich-Sagenkreis bekannt, das möglicherweise eine Szene aus der *Didriks Krønika* darstellt. Hierbei handelt es sich um einen Gesetzescodex aus Uppland, der Mitte des 15. Jh.s aufgezeichnet wurde und mit vielen Initialzeichnungen geschmückt ist, darunter mit einer identifizierbar dem Dietrich-Stoffkreis zuzuweisenden Abbildung von "Sintram jarl af venedi", die dem Zeugnis von *Didriks Krønikan* nahesteht. Die Abbildung zeigt einen nackten Mann, dessen eines Bein im Maul eines Flugdrachen steckt, mithin die Beschreibung einer Szene, wie sie neben dem westnordischen Zeugnis der *Þiðreks saga* im ostnordischen Raum aus *Didriks Krønika*, Kap. 107–110 bekannt ist (vgl. schon Storm 1874, 155 mit älterer Literatur). In diesem Fall dürfte, dies nicht zuletzt aus chronologischen Gründen, die *Didriks Krønika* die Quelle dieser Bilddarstellung sein.

V. Fazit und Ausblick

Zwischen der Entstehung der altnorwegischen *Þiðreks saga* als Vorlage, die mutmaßlich um 1250 entstand und noch Ende des 13. Jh.s in Norwegen kodifiziert wurde⁹⁷, und der altschwedischen Übersetzung/ Bearbeitung liegt eine Zeitspanne von ca. 200 Jahren. Dies bedeutet nicht zuletzt auch, dass für beide Versionen ein unterschiedlicher Umgang mit tradiertem Wissen, darunter auch Geschichtswissen, vorauszusetzen ist. Es betrifft stofflich zum einen Vorstellungen von völkerwanderungszeitlichen Zusammenhängen und heroischen Traditionen, zum anderen aber auch den Umgang mit höfischen Kontexten des 13. Jh.s, die bereits bei der Genese der altnorwegischen Saga als eine Bedeutungs- bzw. Palimpsest-Ebene vorauszusetzen sind.⁹⁸ Abgesehen von den Bedeutungsschichten, die bereits die norwegische Vorlage mitbringt, ist auch bei der Betrachtung der *Didriks Krønika* das Augenmerk insbesondere auf die späteren Formen der Ritterkultur im 15. Jh. zu richten, die die altschwedische höfische Literatur prägten. Hier ist zunächst der Osloer Eufemia-Hof (von ca. 1300 – 1320) und der – in einigen Fällen stark höfisch, häufig auch politisch orientierte – Traditionskontext der schwedischen Reimchronik, darunter besonders die (unter II. einbezogene) *Erikskrønika*, zu berücksichtigen. Auch im 14. Jh. spielt die Orientierung des schwedischen Milieus an deutschen kulturellen, und hier insbesondere auch höfischen Kontexten – dies im Gegensatz zum Westnordischen – eine signifikante Rolle. Zu nennen sind z.B. die Kontakte zu

⁹⁶ Vgl. Layher 1999, 46–73.

⁹⁷ Vgl. Kramarz-Bein 2002, 7, 14, 18.

⁹⁸ Vgl. Kramarz-Bein 2002, 14f., 350f.

deutschen Höfen, darunter vor allem Braunschweig, und zur Hanse, ferner die Bevorzugung deutscher literarischer Versformen bis hin zu einem teilweise deutschsprachigen Literaturmilieu in Stockholm im 15. Jahrhundert.⁹⁹ Wie oben unter II.2.1 ausgeführt, ist für das hier insbesondere mit der *Didriks Krönika* zur Debatte stehende literarische Milieu Karls VIII. Knutsson der Blick neben einem protonationalen Interesse an dem schwedenrelevanten Wilzenstoff überdies auf propagandistische, herrschaftslegitimierende Hintergründe am 'Vorabend der Reformation' zu richten. Im charakteristischen Unterschied zu der (nicht zuletzt auch höfischen) Bedeutungsebene ihrer norwegischen Vorlage lassen sich in der *Didriks Krönika* Repräsentationen jüngerer, eben spätmittelalterlicher, respektive deutscher Ritterkultur feststellen, die in der 200 Jahre älteren Version in dieser Form noch nicht vorhanden waren. Einen solchen Wandel in den höfischen Repräsentationsformen dokumentieren in der *Didriks Krönika* auch die oben aufgeführten jüngeren Termini aus der höfischen Sphäre.

Bei vergleichenden Untersuchungen des altschwedischen Übersetzerstils von *Karl Magnus* und *Didriks Krönika* haben z.B. C. I. Stähle und B. Henning das adäquatere, höhere Übersetzungsniveau der *Didriks Krönika* im Vergleich mit der altschwedischen *Karl-Magnus*-Übersetzung gelobt, dies vor allem bezüglich deren stereotyper Kampfschablonen.¹⁰⁰ Nach Meinung dieser Forscher schnitt die Übersetzung der *Didriks Krönika* auch im Vergleich mit der altdänischen *Karl Magnus' Krönike* besser ab, dies zweifellos, weil ihre Übersetzung – wie auch hier am Beispiel "rakor huder oppa ærther" bestätigt – eigenständiger bzw. reflektierter und 'kreativer' wirkt. Unabhängig von den nicht eindeutig zu klärenden stemmatologischen Abhängigkeiten der altschwedischen und altdänischen Karls- und Dietrich-Überlieferungen untereinander, bestand ein wichtiges Ergebnis von Bengt Hennings Untersuchungen darin, dass sich nicht nur die altschwedischen Übersetzungen (*Karl Magnus* und *Didriks Krönika*) im Hinblick auf die angewandte Übersetzungsmethode als untereinander kompatibel erweisen, sondern dass sich auch Übersetzungsarbeiten wie die altschwedische *Didriks Krönika* und die altdänische *Karl Magnus' Krönike* (beide um die Mitte des 15. Jh.s) gewissermaßen 'transnational' an ähnlichen Übersetzungs-/ Kompositionsprinzipien und einem vergleichbaren, nämlich ostnordischen, Stilideal orientieren.¹⁰¹ Insgesamt betonte B. Henning bezüglich der Übersetzungs- und Kompositionsmethode der schwedischen Dietrich- und der dänischen Karlsdichtung deren charakteristische Gemeinsamkeiten, die nicht zuletzt auch generellere Rückschlüsse auf die im ostnordischen Literaturraum praktizierten Übersetzungsprinzipien zulassen. Solche bestanden gegenüber der westnordischen Tradition z.B. in der Kürzung/ Eliminierung von Digressionen und Dubletten, also in der Verbesserung ihrer jeweiligen westnordischen Vorlagen (hier konkret der *Karlamagnús saga* und der *Þiðreks saga*) im Hinblick auf Komposition und mit der Zielsetzung größerer Stringenz.

⁹⁹ Vgl. Stähle 1967, 107 und Würth 2000, 280f.

¹⁰⁰ Vgl. Stähle 1967, 106f. und Henning 1970, 124f.

¹⁰¹ Vgl. Henning 1970, 125 und Lindegård Hjorth 1965, 35, 49.

Zum Abschluss lässt sich festhalten, dass sich die Zusammengehörigkeit der Dietrich- und Karls-matière nicht nur für den westnordischen Literaturraum des 13. Jh.s, sondern auch für den ostnordischen höfischen Literaturkontext des 14., aber auch des 15. Jh.s reklamieren lässt. Zugleich ergibt sich eine bezeichnende Analogie dieser Milieu- bzw. Schulkontexte und dies trotz der Tatsache, dass diese beiden Kulturräume, wie unter II. ausgeführt, auf verschiedenen Einfluss-Schienen des Kulturtransfers zu verorten sind. Aus diesen Beobachtungen lassen sich für die ostnordische Überlieferung, zunächst des beginnenden 14. Jh.s, Rückschlüsse auf eine am Osloer Eufemialhof traditionell höfisch orientierte ostnordische Milieuzugehörigkeit ziehen, dann aber für die Mitte des 15. Jh.s auch für eine weitere, an Karls VIII. Knutsson Hof gepflegte, jüngere ostnordische Literaturtradition geltend machen, die in der *Didriks Krönika* – wegen der positiven Beurteilung der schwedischen Herrschaftsverhältnisse bereits in ihrer westnordischen Vorlage – ‘protonationale’ und in der *Karlskrönika* (auf die Herrscherfigur Karls VIII. bezogene) propagandistische bzw. herrschaftslegitimierende Züge erkennen lassen. In beiden Fällen sind hiermit Aspekte benannt, die zugleich Aufschluss über die Frage nach dem ‘Sitz im Leben’ bzw. über das Aufzeichnungsinteresse dieser weltlichen Übersetzungsliteratur geben können. Allerdings darf man bezüglich der hier zur Debatte stehenden ostnordischen Literatur-Zusammenhänge des 14. und 15. Jh.s eine Zeitspanne von ca. 150 Jahren zwischen dem Eufemiamilieu des beginnenden 14. Jh.s und dem Entstehungsumfeld von *Didriks Krönika* und *Karl Magnús’ Krønike* um die Mitte des 15. Jh.s nicht außer Acht lassen. Wie eingangs (unter I.) vorgeschlagen, kann eine Applikation der aktuellen, ‘literarischen Netzwerktheorie’ einen konstruktiven Beitrag zunächst zur Beschreibung und zum Verständnis der nicht zuletzt auch dynastisch begründeten, interskandinavischen Milieu-Vernetzung vom 13. bis 15. Jh. leisten. Globaler könnte sie aber zugleich ein plausibles ätiologisches Erklärungsmodell für die sich epidemisch von Süd- bis Nordeuropa ausbreitenden höfischen Literatur- und Kulturtraditionen abgeben.

Bibliografie

Quellen

- Barlaams ok Josaphats saga*. 1981. Hg. von Magnus Rindal. Oslo [= Norsk Historisk Kjel-deskrift-Institutt, Norrøne tekster, nr. 4].
- Danmarks Gamle Folkeviser* [DgF]. 1853. Udg. S. Grundtvig. København.
- Erikskrönikan*. 1963. Hg. von R. Pipping. Unveränd. Nachdr. mit einem Zusatz, Uppsala [= SSFS 68].
- Herra Ivan*. 1931. Kritisk upplaga utgiven af Erik Noreen. Uppsala [=SSSF 50].
- Karlamagnús saga: branches I, III, VII et IX*. 1980. Ed. bilingue projetée par Knud Togeby et Pierre Halleux; texte norrois éd. par Agnete Loth, trad. française par Annette Patron-Godefroit; avec une étude par Povl Skårup. Copenhague.

- Klemming, G. E. (Hg.). 1889. [*Karl Magnus*] *Prosadikter från Sveriges medeltid*. Lund [= SSFS 28].
- Kornhall, David (Hg.). 1957. *Karl Magnus enl. Codex Verelianus och Fru Elins bok*. Lund [= SSFS 63].
- Kornhall, David 1959. *Den Fornsvenska Sagan om Karl Magnus. Handskrifter och Texthistoria*. Lund.
- Lindegård Hjorth, Paul. (Hg.). 1960. *Karl Magnus' Krønike*. København.
- Schück, Herman. 1994. *Engelbrektskrönikan*. Stockholm.
- Storm, Gustav. 1874. *Sagnkredsene om Karl den Store og Didrik af Bern hos de Nordiske Folk*. Kristiania.
- Unger, C. R. (Hg.). 1853. *Þiðreks saga*. Kristiania.
- Unger, C. R. (Hg.). 1860. *Karlamagnus saga og kapp hans*. Kristiania.
- Victors saga ok Blávus*. 1962. *Late Medieval Icelandic Romances*. Hg. von Agnete Loth. København.
- Þiðriks saga af Bern*. Bd. I/II. 1905–1911. Hg. von Henrik Bertelsen. Kopenhagen.
- Þiðreks saga af Bern*. 1954. Hg. von Guðni Jónsson. [Akureyri].

Forschungsliteratur

- Aebischer, Paul. 1957. "Karlamagnús saga, Keiser Karl Krønike danoise et Karl Magnus suédois." *Studia Neophilologica* 29, 145–179.
- Arbib, Michael A. 2003. *The Handbook of Brain Theory and Neural Networks*. Second Edition. Cambridge, London.
- Barabási, Albert-László. 2002. *Linked. The Science of Networks*. Cambridge/ Mass.
- Barabási, Albert-László. 2003. *Linked. How Everything is Connected to Everything Else and what it means for Business, Science and everyday Life*. New York.
- Bein, Thomas, Brüggem, Elke et al. (Hg.). 2007. *mit clebworten underweben*. Festschrift für Peter Kern zum 65. Geburtstag. Frankfurt am Main
- Carlsson, Gottfrid. 1943. "Karl Knutssons testamente." (*Svensk*) *Historisk tidskrift*, 1–47.
- Christensen, Aksel E. 1980. *Kalmarunionen og nordisk politik 1319-1439*. København.
- Einar Ólafur Sveinsson. 1964. "Victors saga ok Blávus, Sources and characteristics." *Victors saga ok Blávus*. Hg. von Jónas Kristjánsson. Reykjavík (= *Riddarasögur*, Bd. II), CIX–CCIX.
- Even-Zohar, Itamar. 1997. "The Making of Culture Repertoire and the Role of Transfer." *Target* 9, 373–381.
- Ek, S. 1921. *Norsk Kämpavisa i östnordisk tradition*. Göteborg.
- Gaskins, Richard. 2005. "Network Dynamics in Sagas and Society." *Scandinavian Studies* 77/2, 201–216.
- Gisela Vilhelmsdotter. 1999. *Riddare, bonde och biskop. Studier kring tre fornsvenska dikter jämte två nyeditioner*. Stockholm (= *Acta Universitatis Stockholmiensis*, 42).
- Gladwell, Malcolm. 2000. *The Tipping Point. How little Things can make a big Difference*. Boston.
- Glauser, Jürg. 1986. "Höfisch-ritterliche Epik in Dänemark zwischen Spätmittelalter und Frühneuzeit." *Festschrift für Oskar Bandt zum 60. Geburtstag*. Basel/ Frankfurt am Main, 191–207.
- Glauser, Jürg. 2005. "Romance (Translated *riddarasögur*)." *A Companion to Old Norse-Icelandic Literature and Culture*. Hg. von Rory McTurk. Malden/ Oxford, 372–387.

- Graf, K. 1998. "Fürstliche Erinnerungskultur." *Les princes et l'histoire du XIVe au XVIIIe siècle*. Hg. von Ch. Grell, W. Paravicini und J. Voss. Bonn, 1–11.
- Graf, K. 2001. "Mittelalter-Rezeption und frühneuzeitliche Erinnerungskultur." URL: www.unibayreuth.de/departments/aedph/2001/0431.html, 1–7.
- Harrison, Dick. 1997. *Uppror och allianser. Politisk våld i 1400-talets svenska bondesamhälle*. Lund.
- Harrison, Dick. 2002. *Jarlens sekel*. Lund.
- Harrison, Dick. 2002. *Karl Knutsson. En biografi*. Lund.
- Hellinga, Lotte und Wytze. 1973. *De vijfhonderste verjaring van de boekdrukkunst in de Nederlanden*. Brüssel, 232–242.
- Henning, Bengt. 1970. *Didrikskrönikan. Handskriftsrelationer, översättningsteknik och stildrag*. Uppsala.
- Hildeman, Karl-Ivar. 1950. *Politiska visor från Sveriges senmedeltid*. Uppsala.
- Hofmann, Dietrich. 1990. "Didriks-Chronik und Þiðreks saga." *Skandinavistik* 20, 95–110.
- Hyltén-Cavallius, G. O. (Hg.). 1850–54. *Sagan om Didrik af Bern*. Stockholm.
- Jónas Kristjánsson (Hg.). 1964. "Victors saga ok Blávus, Sources and characteristics." *Victors saga ok Blávus*. (= Riddarasögur, Bd. II). Reykjavík.
- Jonsson, Bengt R. 1991. "Oral Literature, Written Literature: The Ballad and Old Norse Genres." *The Ballad and Oral Literature*. Hg. von J. Harris. Cambridge/ London, 139–170.
- Kalinke, Marianne 1981. "King Arthur, North-by-Northwest." *The matière de Bretagne in Old Norse-Icelandic Romances*. Copenhagen.
- Kalinke, Marianne 1985. "Norse romance (Riddarasögur)." *Old Norse-Icelandic Literature: A Critical Guide*. Hg. von Carol J. Clover und John Lindow. Ithaca/ London, 316–363.
- Kornhall, David 1959. *Den Fornsvenska Sagan om Karl Magnus. Handskrifter och Texthistoria*. Lund.
- Kramarz-Bein, Susanne. 2002. *Die Þiðreks saga im Kontext der altnorwegischen Literatur*. Tübingen/ Basel (= Beiträge zur nordischen Philologie, Bd. 33).
- Kramarz-Bein, Susanne. 2006. "Zur altostnordischen Karls- und Dietrich-Dichtung." *Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik* 62. *Oppa Swänzsko oc Oppa Dansko. Studien zum Altostnordischen*. Hg. von Harry Perridon und Arend Quak. Amsterdam/ New York, 99–121.
- Kramarz-Bein, Susanne. 2007. "Literarische Milieus in der skandinavischen höfischen Literatur des 13. bis 15. Jahrhunderts unter dem Aspekt literarischer Vernetzung." *mit clebworten underweben*. Festschrift für Peter Kern zum 65. Geburtstag. Hg. von Thomas Bein, Elke Brügggen et al. Frankfurt am Main, 213–234.
- Kruif, José de. 2006. "Poetry as a Commodity. The Practical Application of Network Analysis." *New Perspectives in Book History. Contributions from the Low Countries*. Hg. von Marieke van Delft, Frank de Glas und Jeroun Salman. Utrecht, 117–136.
- Kumlien, Kjell. 1930. "Karl Knutsson och Sveriges unionsparti under våren och sommaren 1439." (*Svensk*) *Historisk tidskrift* 1930, 488–507.
- Kumlien, Kjell. 1933. *Karl Knutssons politiska verksamhet: 1434–1448*. Stockholm.
- Kumlien, Kjell. 1973–75. "Karl Knutsson (Bonde)." *Svenskt biografiskt lexikon*. Bd. 20. Stockholm.
- Larsson, Lars-Olof. 1997. *Kalmarunionens tid*. Stockholm.
- Layher, William. 1999. *Middle Low German Literary Culture, Royal Patronage, and the First Old Swedish Epic (1301)*. Harvard Dissertation.

- Layher, William. 2004. "Looking up at 'Holger Dansk og Burmand'." *The Singer and the Scribe. European Ballad Traditions and European Ballad Cultures*. Hg. von Phil. E. Bennett und R. Firth Green. Amsterdam/ New York, 98–103.
- Leach, Henry Goddard. 1921. *Angevin Britain and Scandinavia*. Cambridge, London. (repr. 1975).
- Leerssen, Joep T. 2008. "Introduction. Philology and the European Construction of National Literatures." (= *European Studies*, Bd. 26). 2008. *Editing the Nation's Memory*. Hg. von Dirk van Hülle und J. Leerssen. Amsterdam/ New York, 13–27.
- Lindegård Hjorth, Paul. (Hg.). 1960. *Karl Magnus' Krønike*. København.
- Lindegård Hjorth, Paul. 1965. *Filologiske studier over Karl Magnus' Krønike* [Diss.]. København.
- Lönnroth, Erik. 1969. *Sverige och Kalmarunionen, 1397–1457*. Göteborg.
- Lundegård, Axel. 1913. *Om Engelbrekt, Erik Puke och Karl Knutsson som blef kung*. Stockholm.
- Mohr, John. 2000. "Introduction: Structures, Institutions, and Cultural Analysis." *Poetics. Journal of empirical Research on Culture*. Bd. 27, 2, 57–68.
- Müller, J. - D. 1982. *Gedechnus. Literatur und Hofgesellschaft um Maximilian I*. München.
- Munch, P. A. 1850. "Om Kilderne til Sveriges Historie i den forchristelige Tid." *Annaler for Nordisk Oldkyndighed og Historie*. Kjøbenhavn.
- Neuman, Erik. 1927 und 1931. *Karlskrönikans proveniens och sanningsvärde I-II. Samlaren 8 und 12*.
- Neuman, Erik. 1934. *Karlskrönikans proveniens och sanningsvärde III. Samlaren*, 113–221.
- Newman, M., Watts, Duncan J. und A.-L. Barabási. 2006. *The Structure and Dynamics of Networks*. Princeton.
- Nooy, Wouter, de. 1993. *Richtingen & Lichtingen. Literaire Classificaties. Netwerken, Institutties*. Rotterdam.
- Ohlander, Ann-Sofie. 1974. "Ericus Olai, Engelbrekt och Karl Knutsson." *Personhistorisk tidskrift* 70, 44–50.
- Österberg, Eva. 1995. *Folk förr*. Stockholm.
- Rauner, Max. 2004. "Ziemlich verknotet." *Die Zeit*, 26.02.2004, Nr. 10.
- Ritter-Schaumburg, Heinz. (Übers. und Komm.). 1989. *Die Didriks-Chronik oder die Svava. Das Leben König Didriks von Bern und die Niflungen*. St. Goar.
- Ruiter, J. de. 1996. "Karl Magnus' Krønike, Karlamagnús saga and Karel Ende Elegast. Genre – Form – Function." *The Medieval Chronicle. Proceedings of the 1st International Conference on the Medieval Chronicle 1996*. Hg. von E. Kooper. Amsterdam/ Atlanta, 96–102.
- Ruiter, J. de. 2005. "Elegast en de Karl Magnus' krønike." *Karolus Rex. Studies over de middeleeuwse verhaaltraditie rond Karel de Grote* [= FS Hans van Dijk]. Hg. von B. Besamusca/ J. Tigelaar. Hilversum, 205–215.
- Rosen, Jerker. 1978. *Svensk historia I. Tiden före 1718*. Stockholm.
- Schlusemann, Rita. 2000. "Literarische Vernetzung als Quelle für buchhistorische Fragen. Adelshäuser in den fränkischen Rheinlanden in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts." *Sources for the History of Medieval Books and Libraries* (Boekhistorische Reeks, 2). Hg. von R. Schlusemann und Jos. M.M. Hermans Margriet Hoogvliet. Groningen, 95–110.
- Schlusemann, Rita. 2006. *Schoone historien. Literarische Netzworke in "duytschen" Landen am Beispiel der Retextualisierung der Margriete van Limborch*. Habil.schrift.
- Schück, Herman. 1993. "Chronicles. 2. Sweden." *Medieval Scandinavia. An Encyclopedia*. Hg. von Ph. Pulsiano and Kirsten Wolf. New York/ London, 81–83.
- Schück, Herman. 1994. *Engelbrektskrönikan*. Stockholm.

- Stähle, Carl Ivar. 1967. "Senmedeltidens profana översättningslitteratur." E. N. Tigerstedt. *Ny illustrerad Svensk Litteraturhistoria*, Bd. 1. Stockholm.
- Storm, Gustav. 1874. *Sagnkredsene om Karl den Store og Didrik af Bern hos de Nordiske Folk*. Kristiania.
- The Journal of Neurosciences*, Bd. 27, Nr. 6.
URL: www.jneurosci.org/content/vol27/issue6/ (02.07.09).
- "Towards multimodal atlases of the human brain." *Nature Reviews Neuroscience*, Bd. 7, Nr. 12, 952–966. URL: www.nature.com/nrn/journal/v7/n12/index.html (02.07.09).
- Verbruggen, Christophe. 2006. *Combining Social Network Analysis and Prosopography*. Gent.
- Watts, Duncan J. 2004. *Small Worlds. The Dynamics of Networks between Order and Randomness*. Princeton.
- Wenzel, Horst. 1991. "Imaginatio und Memoria. Medien der Erinnerung im höfischen Mittelalter." *Mnemosyne. Formen und Funktionen der kulturellen Erinnerung*. Hg. von A. Assmann und D. Harth. Frankfurt am Main, 57–82.
- Würth, Stefanie. 1996. "Alexanders saga: Literarische und kulturelle Adaptation einer lateinischen Vorlage." *Hansische Literaturbeziehungen. Das Beispiel der Piðreks saga und verwandter Literatur*. Hg. von Susanne Kramarz-Bein. Berlin/ New York, 290–315.
- Würth, Stefanie. 2000. "Eufemia: Deutsche Auftraggeberin schwedischer Literatur am norwegischen Hof." *Arbeiten zur Skandinavistik*. Hg. von Fritz Paul. Frankfurt am Main, 269–281.

